Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach

Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Januar 1996

Fortsetzung Zuchtwartebrief Dezember 1995

In diesen Gelenken findet man häufig Bindegewebszubildungen, welche die Schwellungen dann auch beständig sein lassen. Behandlung ist möglich, dies aber nur bei wertvollen Tieren. Um so früher behandelt wird, um so besser sind die Heilungsaussichten. Betrifft dies Täubinnen, so sollte doch bedacht werden, daß hier die Gefahr einen Dauerausscheider vor sich zu haben recht groß ist. Häufiger als die Ansammlung vonSalmonellen in den Gelenken hingegen scheint zu sein, daß wir es mit einer überschießenden Immunantwort auf wiederholten Salmonellenkontakt haben. Aus diesen Gelenken und anderen Körperteilen dieser Tiere gelingt (die sonst nicht sehr schwierige Keimanzüchtung) kaum einmal, auch wenn die Anzüchtung im Frühstadium des Krankheitsschubes vorgenommen wird. Dies ist häufig behandelbar, doch stelle man sich immer erst die Frage der Behandlungswürdigkeit! Zu bedenken ist auch, daß Gelenkschwellungen auch durch andere Erkrankungen (Gicht, Mangelerscheinungen, andere Infektionskrankheiten) hervorgerufen werden können. Das Finden der eigentlichen Ursache ist ja schließlich auch immer für den Gesamtbestand von Bedeutung.

Verborgene oder kaum wahrnehmbare Form:

Die häufigste Form garantiert den Salmonellen das Überleben in unseren Zuchten, da bei guten Haltungsbedingungen nur wenige Tiere ausfallen. Erst wenn die Umweltbedingungen schlechter werden (Urlaub, Frühherbst sprich Schlagüberbesetzung, Witterungsunbilden) kommt es zum Einbruch. Betroffen ist in der Regel die Nachzucht, Alttiere stellen oft die Zucht ein. Zumeist erscheinen aber die latent infizierten Tiere völlig gesund, beherbergen aber in verschiedenen Organen, vor allem in den kleinen Blinddarmstümmelchen, Leber, Innenohr, Geschlechtsaparat. Im ungünstigen Fall bleiben diese Tiere lebenslang Mutterschiffe für diese Bakterien und überfluten den Bestand immer einmal wieder mit Massen Salmonellen.

Mischform:

Alle genannten Krankheitsformen können in jeder denkbaren Kombination auftreten, häufig hat man es tatsächlich mit einen sehr vielgestaltigen Krankheitsbild zu tun.

Diagnose / Krankheitserkennung

Beschriebene Krankheitsanzeichen lassen einen Verdacht zu, dieser ist immer zu hinterlegen, indem die Situation im Gesamtbestand betrachtet wird. Gegebenenfalls muß der Keim im Labor nachgewiesen und auf Wirksamkeit verschiedener Antibiotika ausgetestet werden. Zu bedenken ist auch, daß es noch eine Reihe anderer Erkrankungen gibt, welche ähnliche Anzeichen aufweisen oder sehr häufig auch zusammen mit der Salmonellose auftreten z.B. Taubenherpesvirus 1 Infektion als Primärbestandteil des Taubenschnupfenkomplexes, muß keine Schnupfensymptome hervorrufen, kann aber anderen Infektionserregern die Tür zum Krankheitsausbruch öffnen. Auch ist ein nicht gelungener Salmonellennachweis noch lange keine Freiheitsbescheinigung, da dieser Keim oft nur in unregelmäßign Abständen (verborgene Form) ausgeschieden wird. Im Winter ist das Ausscheidertum eh deutlich reduziert, eine Anzüchtung gelingt aber in ungeimpften Beständen im Sommer sehr häufig. Häufig schutzgeimpfte Bestände, welche auch sonst in Schuß sind, lassen nur sehr selten Salmonellen nachwachsen. Diese können dann durch andere Tiere in den Bestand eingeschleppt worden sein und sind damit nur Darmpassanten (nicht v.copenh.).

Bekämpfungsstrategie für Bestände ohne Schutzimpfung

1. Anzüchtung des Erregers im Labor / Diagnose.
2. Merzung aller nicht behandlungswürdigen Tiere (gleich nach Erregernachweis, nicht vorher auf Verdacht selbstständig behandeln, immer Tierarzt des Vertrauens aufsuchen - Behandlung sonst sehr erschwehrt, verteuert und verlustreich).
3. Entsprechend wie das Geschehen brennt, Einsatz eines geeigneten Mittels auf Verdacht und evtl. Umstellung auf das Antibiogramm ausgetestete.
4. Erstellung eines Antibiogrammes (Antibiotikaaustestung auf Wirksamkeit gegen diesen Keim).
5. Begleitend je nach Antibiotikum Einsatz eines Multikomponentengemisches (Vitamine, Spurenelemente etc.). Die allgemeine Abwehr steigernde Maßnahmen (Einsatz von Paramunitätsinduzern, Änderungen der Haltungsform).
6. Reinigung - Desinfektion - Schadnagerbekämpfung - Desinsektion - Volieren- bzw. Außenweltbehandlung (Dachrinnen, Wasseransammlungen, bevorzugte Sitzplätze, Hygiene).
7. Tierarzt informieren, wie Behandlung läuft (der beste Tierarzt ist kein Prophet).

8. Nach Behandlung müssen die Tiere bestens versorgt werden, nach 14 Tagen sollte die Schutzimpfung mit einem geeigneten Impfstoff der gegen Salmonella thypi murium var. copenhagen und auch gegen S.enteritidis immunisiert, vorgenommen werden! Impftichnik ist entscheident überlasse dies Deinem Tierarzt!

9. Nach 4 Wochen erfolgt die Überprüfung des Gesundheitsstatus.
10. Gute Züchter überprüfen alle 2 Monate den Bestand auf leicht nachweisbare Erreger, somit kann man für wenig Geld Schaden vorbeugend abwenden!

Impfschema gegen Salmonellose

Hat sich nach eigener züchterischer und fachlicher Erfahrung bei Rassetauben bestens bewährt, stellt (wie diese ganze Abhandlung) kein wissenschaftliches Dogma, sondern nur eigene Erfahrung dar (Literatur und Erfahrung anderer Tierärzte wurden berücksichtigt). Drei bis vier Wochen vor Zuchtpaarzusammenstellung werden alle Tiere mit geeigneten Impfstoffen gegen Salmonellose und Paramyxovirose schutzgeimpft. Gute Züchter lassen vorher noch eine Kotuntersuchung, einen Kropfabstrich und einen Kloaken- bzw. Enddarmabstrich machen. Behandeln entsprechend der Ergebnisse. Lassen noch 10 Tage bis zur Impfung Zeit, bauen die Zuchttiere auf, lassen impfen, paaren nach 3 Wochen zusammen. Dann empfehle ich, alle 2 Monate werden bei den schwächsten Tieren Kropfabstriche, Kloakentupfer und Kotuntersuchungen auf Parasiten gemacht. Der finanzielle Vorteil ist sehr dominant. Denn die Sicherheit des Erfolges wird deutlich erhöht. Im Sommer wird dann die zweite Impfung gegen Salmonellen gegebenenfalls gegen Paramyxovieren vorgenommen (Ende Juli bis mitte September). Dann wird drei Wochen vor der ersten Schau nochmals eine Routineuntersuchung durchgeführt, vor der ersten Jungtierbesprechung werden bitte aber alle Transportkörbe gegen Ektoparasiten behandelt im Idealfall desinfiziert! Wenn wir all dies immer berücksichtigen, haben wir mit Minimalaufwand die größte Sicherheit für züchterischen Erfolg. Nur wer von Tauben nichts versteht hat mit gesunden oder geradeso ausstellungsfähig gehaltenen Tauben keinen Erfolg. Auch der beste Tierarzt nutzt da nichts, es sei denn er macht alles über die Saison allein.

Verfasser: ***Maik Löffler, Winterfeld, Tierarzt in Mitwitz***

Zuchtwarteschulungen 1996

Wie schon seit vielen Jahren werden auch 1996 in allen 7 Bezirksverbänden Zuchtwarteschulungen durchgeführt. Folgende Termine sind abgesprochen und festgelegt:

Mittelfranken	am 27.01.96	in Cadolzburg
Unterfranken	am 03.03.96	in Margetshöchheim
Oberbayern	am 24.03.96	in Winhöring
Oberpfalz	am 05.05.96	in Schwandorf
Schwaben	am 30.06.96	in Maihingen
Niederbayern	am 07.07.96	in Reisbach
Oberfranken	am 01.09.96	in Neudrossenfeld

Die Einladungen zu diesen Schulungstagungen erhalten Sie durch ihren Bezirksverband, woraus das jeweilige Lokal und der Beginn der Veranstaltung bekannt gegeben wird. Die Verantwortlichen des Zuchtbuches Bayern würden sich über einen sehr guten Besuch dieser Veranstaltungen sehr freuen.

Lieber Zuchtwart! Ihre Kunst und Aufgabe ist es nun, Ihr Wissen auch 1996 den Züchtern zu vermitteln.Es gibt da Schwerhörige,denen man alles mehrmals sagen muß und Zweifler, die einen ärgern.Letzteren gebe man Gelegenheit,Ihre Erfahrungen auzubreiten. Tun wir so, als wollten wir von ihnen lernen und stellen wir Fragen. Dann ist meistens das Pulver bald verschossen und der Freund wird zumindest schweigen. Bringt er aber etwas vor, was einleuchtend ist, sollte man dies fairer Weise auch anerkennen und so vielleicht einen Züchter zur Mitarbeit bringen.
Ich wünsche Ihnen allen eine geschickte Hand im Umgang mit Ihren Züchtern.

Mit freundlichem Züchtergruß

Ihr Edgar Willig

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Februar 1996

Unsere Sorgenkinder - Seltene Hühnerrassen -

Wenn wir im Geist die lange Reihe unserer Hühnerrassen an uns verbeiziehen lassen, dann tauchen Namen auf, von denen wir selten hören, vielleicht seit Jahren nicht mehr gesehen haben. Andere wieder kann man vielleicht auf großen Schauen in wenigen Exemplaren antreffen oder auf einer Sonderschau vorfinden. Es wäre interessant, einmal die Stückzahl der seltenen Rassen festzustellen.

Unsere Rassegeflügelzucht hat nun einmal den Namen **"Ausstellungsgeflügelzüchter"** verliehen bekommen. Kein Züchter kann sich darüber freuen. Wir empfinden diese Bezeichnung als gewisse Abwertung unserer züchterischen Bemühungen. Es gab zu jeder Zeit eine Reihe von Züchtern, die sich um die Erhaltung von Rassen und deren Legefähigkeit bemüht haben. Die Leistungsprüfungen in den früheren Jahren, auf den staatlichen Prüfungsanstalten, die unseren Haltungsbedingungen angepaßt waren, bestätigten teilweise überraschend gute Legeergebnisse.

Inzwischen ist das Interesse am Wirtschaftswert und damit an der Konstitution unserer Hühnerrassen leider immer mehr gesunken. Sie konnten und können mit den Hybriden nicht Schritt halten, was auch nicht von uns Rassegeflügelzüchter gefordert wird. Der Eierpreis deckt ohnehin nur teilweise die Aufwendungen. Damit wurden weite Kreise unserer Züchter in der Meinung bestärkt, in der Rassegeflügelzucht sei die Legefähigkeit nebensächlich. So halten sich heute noch Züchter für Idealisten, weil sie um des Schauerfolges willen auch als schlechte Leger erkannte Hennen in die Zucht einstellen. Leider wird dabei übersehen, daß die Legeleistung eben auch Schlüsse auf die Konstitution einer Rasse zuläßt. Auf diese Weise sind schon viele Rassen verschwunden, andere auch heute noch auf dem Weg hierzu.

Als nach Kriegsende die Amerikaner ihre New Hampshire und Australorps einführten, erlebten diese Importe eine ungeahnte Verbreitung. Es war nicht die "Mode", die dies bewirkte. Man merkte schnell, daß in diesen "Amerikaner" mehr Robustheit steckte, man schätzte Legefleiß, Brut-und Aufzuchterfolge und frühe Legereife. Die oft mangelde Ausgeglichenheit im Erscheinungstyp störte zwar, tat jedoch der Verbreitung keinen Abbruch. Unsere Züchter stürtzen sich mit Eifer auf die Aufgabe, Ausgeglichenheit und Standardforderungen zu erreichen. Führende und kleinere Schauen bewiesen dies. Man darf jedoch nicht übersehen, daß die Legeergebnisse dieser Rassen heute nicht mehr erreicht werden. Die Auslese nach Schönheit allein hat eben ihre Tücken und ihren Preis.

Es ist nicht leicht zu verstehen, warum man bei Rassen mit guter Legeleistungsveranlagung um der Schönheit willen die Legefähigkeit vernachlässigt, während bei anderen die geringe Leistungshöhe Anlaß bietet, sich von ihnen zu trennen.

Ein Sorgenkind der Rassegeflügelzucht sind vor allen unsere **deutschen Landhuhnschläge.** Ihre Verbreitung ist weit gesunken. An der Farbenpalette kann es nicht liegen. Die Legeleistung dürfte erträglich sein. Sie wäre bei entsprechender Zuchtmethode sicher unschwer zu verbessern. Hätte man rechtzeitig den Genotyp (Gesamtheit der Erbanlagen) mehr beachtet, wir stünden heute besser da. Wetterfestigkeit, Bodenständigkeit und artgemäße Legeleistung hätten mehr Beachtung verdient. Trotzdem sind sie für die Wirtschaftsgeflügelzucht auch heute noch ineressant. Auch die Wirtschaftsrassen haben ihre Probleme und die Genetiker machen sich Sorgen über die Zukunft ihrer Schöpfungen. Man sucht Gen-Lieferanten. Hierzu eignen sich die meisten Alltagsrassen nicht mehr. Die Landhuhnschläge können hier zur Auffüllung der Bedarfslücken dienen.

Wenden wir diesen Rassen wieder mehr Beachtung zu. Bei sorgsamer Auslese und Verzicht auf Einkreuzungsexperimente werden auch sie dem Züchter wieder Freude an

einer interessanten und wichtigen Aufgabe machen.

Wenn wir uns den Katalog von der 77.Nationalen Rassegeflügelschau in Nürnberg, mit über 70 000 Tieren anschauen und die seltenen Hühnerrassen betrachten, dann stellen wir fest, daß die meisten Hühnerrassen vertreten sind, aber zum Teil ist die Tierzahl jedoch sehr gering. Der Vereinszuchtwart könnte dazu beitragen, daß bei Rassewechsel oder Neubeginn einer Zucht im Verein, die Verbreitung weniger gehaltener Hühnerrassen verbessert werden könnte.

Die Beschaffung von Bruteiern dürfte nicht all zu schwierig sein, da ja im Nürnberger Katalog alle Züchteranschriften mit den jeweiligen Telefon-Nummern ausgedruckt sind. Dies ist eine sehr wertvolle Einrichtung und erleichtert dem Zuchtwart die Beschaffung von Zuchtmaterial. Versuchen wir doch einmal aus den alten Gewohnheiten, der Beschaffung von gängigen Rassen, heraus zu treten.
Wer nicht wagt, der nicht gewinnt!

Edgar Willig

Lieber Zuchtwart!

Hinein in den Frühling! Jetzt haben die Züchters schwerer Rassen wohl schon die Brutmaschine belegt, die ersten Schierungen sind auch schon erfolgt und nun können wir sehen, wie es bei den Einzelnen klappt. Es ist für den Zuchtwart sehr wichtig, sich darüber zu informieren. In den Zuchtwartebriefen wurde schon oft auf die maßgeblichen Voraussetzungen für eine gute Befruchtung hingewiesen. Jeder Zuchtwart dürfte hier Bescheid wissen. Deshalb kann er bei größeren Ausfällen sicher schnell ermitteln, wo die Unterbringung oder Fütterung Fehler gemacht wurden. Werden sie schnell abgestellt, was mit Ausnahme von Verfettung sich verhältnismäßig rasch auswirken wird, ist immer noch für eine zweite Brut Zeit. Wichtig ist es auch, die Aufzuchtgelegenheit anzusehen, damit sie instand sind und rechtzeitig erwärmt werden.

Wir müssen die Abstammungskontrolle fördern. Soweit als möglich wollen wir es verhindern, daß planlos vermehrt, anstatt gezüchtet wird. Wir kennen doch alle die Aussteller die im Herbst dann "nichts zum Ausstellen haben".

Kein Wunder! Nicht jeder kann 100 und mehr Küken aufziehen und die Platzbeschränkung eben nur 20 bis 30 Küken aufzuziehen erlaubt, dann sind darunter wohl nicht viele Volltreffer. Wenn eben die Bruteier genommen werden, wie sie anfallen.

Bruteierauswahl nach bestimmten Hennen verringert jedoch die Zahl der "Nieten" sehr. Wer hätte nicht gern mehr gute Tiere bei möglichst kleiner Kükenzahl? Dazu müssen wir helfen. Die Zuchtwartebriefe der Vorjahre haben hier doch schon auf die Vorbedingungen hingewiesen.

Jeder Zuchtwart sollte diese Zuchtblätter doch so verstanden haben, daß er sich darüber Gedanken gemacht hat, welches seiner Vereinsmitglieder vielleicht doch die beschränkte Fallnestkontrolle organisieren könnte. Oftmals wäre eine 3 bis
4 wöchige Fallnestkontrolle, bei dementsprechender Aufklärung möglich, wodurch man dann weiß, woher kommt das Ei, und folglich bei der Brut die Abstammung des Kükens registrieren kann.

Natürlich muß der Verein dann mitziehen und - soweit er selbst eine Brutmaschine hat - den Kästchenschlupf der Küken organisieren. Die Kennzeichnung der Küken erfolgt mit der Kükenmarke oder der Zehenlochung, wie wir das ausführlich im Zuchtwartebrief April 1987 behandelt haben.

So hat der Zuchtwart,auch zur jetztigen Zeit,alle Hände voll zu tuen. Er selbst will ja seine Zucht ebenfalls in Ordnung halten. Aber was hilft's. Was er jetzt bei der Betreuung versäumt, kann er später kaum mehr gut machen,Verlorene Zeit kommt nicht zurück.

Mit freundlichem Züchtergruß

Ihr Edgar Willig

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

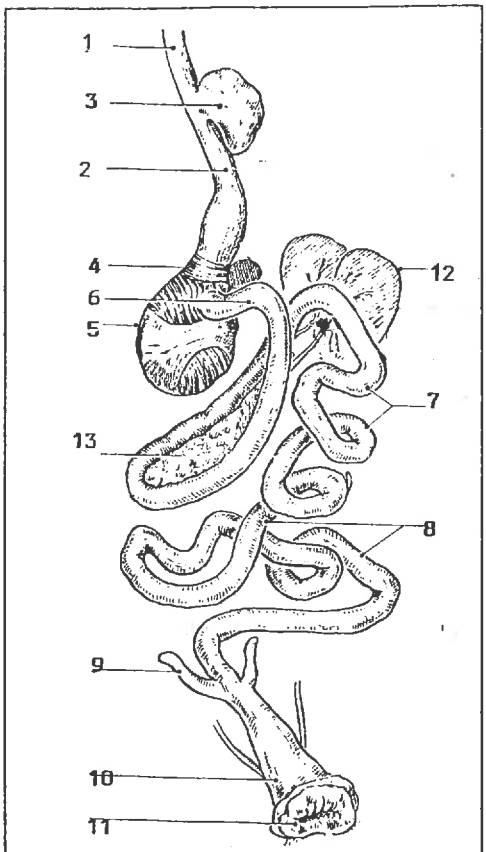
Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Etwas über das Versdauungssystem unserer Tauben

März 1996

Es ist für die meisten Züchter selbstverständlich, daß sie ihren Tauben das beste zur Verfügung stehende Futter verabreichen. Ein schon kleinerer Teil der Züchter macht sich Gedanken über die eigentliche Zusammensetzung der Körnermischung, über die Futterwerte. Vermutlich nur wenige befassen sich mit dem Verdauungsvorgang zwischen Futteraufnahme und dem Absetzen des Kotes. Wissenswert vor allem, weil bei Unregelmäßigkeiten, Darmstörungen usw. die Ursachen besser verstanden werden.



1 Halsabschnitt
2 Brustabschnitt
3 Kropf
4 Drüsenmagen
5 Muskelmagen
6 Anfang Zwölffingerdarm
7 Vorderer T. Dünndarm
8 Hinterer T. Dünndarm
9 Blinddärme
10 Enddarm
11 Kloakenlippe
12 Rechter Leberlappen
13 Bauchspeicheldrüse

Alle als Verdauung bezeichne- ten Prozesse von der Futter- und Trinkwasseraufnahme über den Aufschluß und das Aufsaugen von Nährstoffen bis hin zum Ausscheiden unverdaulicher Nahrungsbestandteile als Kot und Harn- säure laufen in dem vom Schnabel bis zur Kloakenöffnung reichenden Verdauungskanal ab. Diese Verdauungsgruppe umfaßt folgende Organe: Kopfdarm (*Schnabel-Rachenhöhle und Zunge*), Vorderdarm (*Schlund, Kropf, Drüsen- und Muskelmagen*), Mittel- oder Dünndarm (Zwölffinger-, Leer- und Hüftdarm) mit den Anhangdrüsen Leber und Bauchspeicheldrüse, End- oder Dickdarm (*Blinddärme und Enddarm*) sowie der Kloake.

Im ersten Abschnitt verbinden sich Schnabel- Rachenhöhle zum einheitlichen Hohlraum. Die von Ober- und Unterschnabel und Schnabelhöhlendach begrenzte Schnabelhöhle geht im Bereich der Gaumen- Zungenpapillenreihe fließend in die Rachenhöhle über.

Der Schnabel erzeugt weitgehend Kiefer, Lippen und Wangen der Säuger. Das Schnabelhöhlendach bildet zugleich den Nasenhöhlenboden und mit dem Rachendach die Gaumenplatte. Sie enthält als lange schlitzförmige Öffnung die nach der Schnabelspitze zu engere, schlundseitig weitere Gaumenspalte als Austrittsöffnung für die von den Nasenhöhlen kommende Atemluft. Diese kreuzt hier den Versdauungsweg über den Kehlkopf direkt in die Luftröhre . Der Schnabelhöhlenboden wird größtenteils von der Zunge gebildet. Die spitze, harte, verhornte, bewegliche Zunge dient vor allem zum Erfassen und Abschlucken der Nahrung, zum Wahrnehmen von Tast- und Geschmacksempfindungen sowie als Hilfsorgan beim Atmen. Befestigt ist sie am sehr beweglichen Zungenbein. Tauben nehmen ihr Futter durch pickende Bewegungen mit dem Schnabel auf. Daher befinden sich in seiner Spitze die für die Nahrungswahl wichtigen Nervenenden als Tastkörperchen, welche die tastende Auslese von Futterstoffen ermöglichen. Neben den Gesichtssinn entscheiden vor allem Form, Größe und Beschaffenheit der Körner über die Nahrungswahl. Die Speicheldrüsen der Schnabel- Rachenschleimhaut bringen schleimhaltigen Speichel, mit dem die Körner leicht

angefeuchtet werden und sich so besser abschlucken lassen. Durch den in der Schnabel- Rachenhöhle entstehenden Druckanstieg wird das Futter weiterbefördert.
An die Schnabel-Rachenhöhle fogt als langgestreckter Muskelschlauch der stark erweiterungsfähige Schlund (*Speiseröhre*). Er beginnt hinter den Rachen- und Kehlkopf und verläuft am Hals gemeinsam mit der Luftröhre nur von äußerer Haut bedeckt. Vor dem Brusteingang erweitert sich der vordere Speiseröhrerabschnitt zum dreiteiligen Kropf, der Hals- und Brustteil des Schlundes miteinander verbindet. Der Kropf stellt eine am stärksten bei Kropftauben ausgeprägte, halbkugelförmige, sehr dehnungsfähige Ausbuchtung der Speiseröhre dar. *Kropfmund* als Eingang, *Kropftrichter* als Ausgang. Zwischen beiden Kropfsäcken befindet sich die *Kropfstraße* als Hauptweg für Futter und Trinkwasser zum Magen. Schlund und Kropf dienen sowohl als Passage für Trinkwasser und Speicher für Futter als auch als Regulationseinrichtung für die Magenfüllung. Das Futter wird in den oberen Schlundabschnitt und über den Kropfmund in den linken Kropfsack transportiert. Sobald dieser voll ist, füllt sich der rechte. Trinkwasser und Nahrung können auch direkt in den Magen gelangen. Körner quellen meist erst in den Kropfsäcken, weil sie sich im Magen in erweichten Zustand leichter aufnehmen lassen. Die Nahrung verweilt je nach Art, Beschaffenheit und Menge unterschiedlich lang im Kropf. Futter gelangt um so schneller in den Magen, je weicher es ist.
Der Magen besteht aus dem Drüsen- sowie Muskelmagen. Beide bilden für den mechanischen und chemischen Aufschluß des Futters eine funktionelle Einheit. Der kleinere spindelförmige *Drüsenmagen* schließt sich an den Endteil des Schlundes an, mündet in den Muskelmagen und sondert Magensaft ab. Der zwischen Drüsenmagen und Zwölffingerdarm befindliche *Muskelmagen* liegt zwischen beiden Leberlappen. Dieser sehr dickwandige Magen besteht größtenteils aus glatter Muskulatur. An ihm lassen sich aus oberer und unterer Hälfte bestehende Körper sowie vorderer und hinterer Blindsack unterscheiden. Im sackförmigen Hohlraum liegen Ein- und Ausgang dicht beieinander. Mit seinem Engpaß mündet der Drüsenmagen in den vorderen Blindsack des Muskelmagens. Die Masse der unterschiedlich dicken Magenwand bilden die beiden blaurot schillernden, aus Bündeln glatter Fasern bestehenden kräftigen Hauptmuskeln.
Von dem im Wechselspiel miteinander tätigen Drüsen- und Muskelmagen entspricht der erste funktionell dem Säugermagen, während der nur den Vögeln eigene letztere die Aufgaben der bei diesen fehlenden Zähnen übernimmt. Die stark entwickelte Drüsenmagenschleimhaut enthält Magensaft erzeugende Drüsen. Obwohl im Muskelmagen mechanische und chemische Verdauungsvorgänge gleichzeitig ablaufen, wird in ihm das Futter vorwiegen mechanisch aufgeschlossen. Die mechanische Funktion des Muskelmagens läßt sich auf Grund seiner pressenden und reibenden sowie durch die mahlende Wirkung der von Tauben aufgenommennen Steinchen gewissermaßen mit einer Schrotmühle vergleichen. Diese Steinchen nutzen sich im Gegensatz zu Muschelkalk oder Kalkgrit durch Reibung nur wenig ab.
Der Darm reicht vom Magenpförtner bis zur Kloakenmündung. Seine Länge schwankt je nach Tiergröße zwischen 70 und 120 cm. Die Darmweite nimmt vom Zwölffinger- bis zum Enddarm allmählich ab. Als Schlauchförmiges Hohlorgan besteht der Darm aus Schleimhaut und Muskulatur. Der Dünndarm besitzt aud Grund seiner besonderen Funktion jedoch die ausgeprägteste Gewebestruktur. Die Aufgabe der aus glatter Muskulatur zusammengesetzten Mittelschicht des Darmes besteht darin, seinen Inhalt durchzumischen und zu transportieren. Der aus *Zwölffinger-*, *Leer-* und *Hüftdarm* bestehende *Mittel-* oder *Dünndarm* stellt im Vergleich zum nur 3 bis 5 cm langen Enddarm den längsten Abschnitt des Versdauungskanals dar. Der Hüftdarm als kürzester Abschnitt liegt im Mittelteil der Leibeshöhle und erstreckt sich bis zu den Blinddarmstummeln. Der Enddarm erweitert sich allmählich und geht in die Kloake über. In der Kloake münden nicht nur der Enddarm, sondern auch der Harn und Geschlechtsaparat.
Die Kloake läßt sich in drei Abschnitte unterscheiden: der mit Darmschleimhaut ausgekleidete *Kotraum*, der durch eine muskelfaserhaltige Ringfalte vom Kotraum getrennte *Harnraum* sowie der *Endraum*. Im Darm finden sowohl Abbau- als auch Aufsaugungsvorgänge statt. Die im Magen vorwiegend mechanisch aufgeschlossene Nahrung wird im Darm in die chemisch aufgespaltenen aufsaugfähigen Stoffe zerlegt. Wasser gelangt im hinteren Dünn- sowie Enddarm durch Zwischenzellensubstanz in die Blutbahn und die Nieren.

Ralf George

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

April 1996

Futterzusammensetzung für Hühnervögel (Ziergeflügel)

Viele Hühnervögel sind Allesfresser, deshalb haben diese einen großen Zuspruch unter den Ziergeflügelhaltern. Viele Arten benötigen jedoch einen höheren Anteil an tierischen Anteil als Nahrungsgrundlage. Aber auch deren Ansprüche sind ganzjährig zu befriedigen, da Eiweiß in lebender oder konservierter Form immer zu erhalten ist. Problematischer ist es jedoch für sogenannte Arten die auf Grünfutter spezialisiert sind ganzjährig die richtige Nahrung zur Verfügung zu stellen. Kein Wunder daß Arten wie Tragopane, Koklass- und Blutfasane unter Mangelerscheinungen leiden und dann vor Erreichen der Zuchtreife bereits das Zeitliche segnen. Man kann zwar auf Obst, Früchte und Karotten ausweichen, doch ist diese Fütterung recht kostspielig. Auf Grund wissenschaftlicher Erkenntnisse zusammengestelltes Preßfutters kann aber auch die Ziergeflügelfütterung in den Wintermonaten optimal werden.

Hühnervögel als Küken ernähren sich fast nur von lebenden Kleintieren, deshalb ist unbedingt eine Fütterung mit gutem Fasanenaufzuchtfutter erforderlich. Zwar können auch nur handelsübliche Pellets Verwendung finden, aber der Gesundheitszustand der Jungtiere ist bereits damit angegriffen, so daß erst mangelnde Zuchterfolge im Erwachsenenalter die falsche Ernährung im Kükenalter als Grundlage hat, da die Ernährung zu einseitig angelegt ist und die Tiere verfettet sind. Auch im fortgeschrittenen Kükenalter sollte den Jungtieren bei der Verabreichung von Fertigfutter der Zufütterung von reichlich animalischer Kost Rechnung getragen werden.

Jedenfalls sollte nicht ausschließlich Körnerfutter gereicht werden, da dies eine zu fettreiche Kost ist. Da sollte schon lieber Pressfutter gegeben werden, wenn dies auch etwas teuerer ist, aber der Vitaminanteil ist hier ausgeglichener und die Zusammensetzung des Mehlanteile vielseitiger. Dennoch darf auch dann nicht auf eine Zugabe von Vitaminen und Grit- sowie Kalkfutter verzichtet werden.

Pellets sollten folgende Anteile aufzeigen: Überwiegend Maisschrot, Weizenvollmehl, Sojaschrot, Fischmehl, Futterknochenmehl, Luzernegrünmehl, Phosphor. Futterkalk, kohlens.Futterkalk, jodiertem Viehsalz und Mangansulfat, Vitamine und Antibiotika. Allerdings sollte immer ein Anteil Körnerfutter bestehend aus Sämereien und Mischfutter für Ziergeflügel (auch Taubenkörnerfutter) am besten in den späten Nachmittagsstunden gereicht werden damit diese für die Nacht ausreichend aufnehmen können.

Eines sollte man auf keinen Fall tun, den Hühnervögel fast ausschließlich Legemehl verabreichen, auch nicht während der Zuchtzeit, da dies zum Weiterlegen anregt und die gewünschte Naturbrut auf sich warten läßt. Pellets für Puten sind die ideale Futtergrundlage für Rauhfusshühner, Königshühner und Tragopane. Beachte :immer ausreichend frisches Wasser zur Verfügung stellen bei Pelletfütterung, da sehr viel Wasserbedarf bei Pelletfütterung besteht.

Außerdem wird den Hühnernvögeln täglich stets Grünfutter (im Netz oder andersweitig befestigen) verfüttert, das die Hühnernvögeln beschäftigt und dazu nährstoffarm und ballastreich ist. Das Grünfutter sollte nicht aus kurzhalmigen Gräsern bestehen, da diese oft unverdaut in den Kröpfen sich zu einem Knäuel zusammenballen. Besonders geeignet ist Luzerneklee und alle Wiesenpflanzen. Dabei darf auch auf das Beifüttern von Grit nicht verzichtet werden.

Grit und Quarzkiesel sollte nicht nur in Sandform, sondern auch als Rieseln in Größen von 4 bis 10 mm zur Verfügung stehen, denn nur so kann die Mahltätigkeit des Muskelmagens unterstützt werden. Diesen Kiesel auch regelmäßig austauschen, damit immer die erforderliche Größe für die Aufnahme zur Verfügung steht. Futterkalk, getrocknete Eierschalen etwas zerstoßen und gebrochene Muschelschalen sind weitere wichtige Grundfutterarten für Skelettaufbau und Legetätigkeit.

Leckerbissen wie Nüsse, Mehlwürmer und andere artspezifische Beifütterung ist die Voraussetzung für eine gewollte Zutraulichkeit der Hühnervögel zu ihren Versorger; selbst bei Freilauf derselben.

Neben der Fütterung wird den Futtergefäßen und den Tränken oft recht wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Obwohl im Fachhandel praktische Modelle erhältlich sind, sieht man oft ausgedientes Haushaltsgeschirr, welches schlecht zu reinigen ist, von dem unmöglichen optischen Eindruck ganz zu schweigen. Ovale oder runde Kunststofferzeugnisse können sowohl zur Futteraufnahme als auch als Wasserbehälter verwendet werden, wenn diese noch in natürliche Farben, braun oder grau, ausgeführt sind ist auch fürs Auge etwas getan. Immer wichtig die Tränke auf einen Rostuntersatz stellen und die nähere Umgebung durch Rieseln oder andere durchlässige Materialien trocken halten. Daß ein Frostschutz für den Winter gegen Einfrieren der Tränke vorhanden sein muß, ist selbstverständlich.

Kleinküken sind stets in besonderer Gefahr in unzweckmäßigen Wassergefäßen zu ertrinken. Im einfachsten Fall erhalten sie mit groben Steinen gefüllte Blumenuntersetzer, in denen das Wasser nur in kleinen Flächen zwischen den Steinen steht. Auch bei den sogenannten Kü kentränken sollte die Rinne zunächst mit passenden Steinchen ausgelegt werden; dies ist besonders bei empfindlichen Arten erforderlich und das sind fast alle Hühnervögel. Besonders bei Pfauen sollte auf das Bevorraten eventuell erforderlicher Arzneimittel (Emdril) nicht verzichtet werden.

Erich Niederhübner

Einladung

zur Jahreshauptversammlung des Zuchtbuches Bayern am

Sonntag, den 19.Mai 1996

im "Alten Reithaus" der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Triesdorf.

Das 1744 erbaute Reithaus ist das einzige noch erhaltene in Mittelfranken.
Es dient heute als Tagungsort für vielfältige Veranstaltungen der Lehranstalt.

Versammlungsbeginn: 9 Uhr 30

Folgende Tagesordnung ist festgelegt:

1. Begrüßung
2. Grußworte der Ehrengäste
3. Totengedenken
4. Taubenkrankheiten und deren Vorbeuge Referent: Dr.Löffler,Mitwitz
5. Jahresbericht des Obmannes
6. Kassenbericht
7. Revisionsbericht und Entlastung der Geschäftsführung
8. Zuchtbuchschauen 1996 und 1997
9. Bericht von der Tagung der Obmänner des BDRG in Bad Sassendorf
10. Wünsche und Anträge

Triesdorf ist über die A 6 Heilbronn - Nürnberg, Ausfahrt Ansbach, zu erreichen. Es geht dann ca 7 km weiter auf der B 13 in Richtung Gunzenhausen, dann rechts ab, dem Hinweis "Landwirtschaftliches Bildungszentrum" folgen. Aus dem Raum Donauwörth oder Würzburg, ist die B 13 der günstigste Weg.

Übernachtungswünsche, sofern diese notwendig sind, bitte an Joachim Schleicher, Marktgrafenstraße 12, 91714 Triesdorf, Tel. 09826/18148, richten

Nach der Versammlung besteht die Möglichkeit die Geflügelzucht der landwirtschaftlichen Lehranstalt zu besichtigen. Herr Schleicher wird uns die umfangreiche Zucht rebhuhnfarbiger Italiener und ihre Leistungen, sowie interessante Details der Geflügelzucht vorstellen.

Da wir zu dieser Versammlung einen erfahrenen Geflügelzüchter und praktizierenden Tierarzt als Refernt verpflichtet haben, dürfte diese Versammlung sehr lehrreich werden. Wir erwarten deshalb einen sehr guten Besuch.

Mit freundlichem Züchtergruß Edgar Willig

Obmann: Edgar Willig

63864 Glattbach
Hauptstraße 84
Tel. 06021/46110

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayr. Rassegeflügelzüchter e. V.

Etwas zur Kropfmilch unserer Tauben

Mai 1996

Der Begriff "Kropfmilch" ist für uns Taubenzüchter etwas Selbstverständliches. Man weiß, daß es lebensnotwendig für den Nachwuchs ist, macht sich aber selten Gedanken über die Vorgänge zur Kropfmilchbildung und deren Zusammensetzung.
Beide Elterntiere, Tauber sowohl Täubin füttern im Gegensatz zu allen anderen Vögeln ihre Jungen etwa bis zum 15. Lebenstag mit der in ihrem Kropf erzeugten Kropfmilch. Bezeichnet wird es unter Züchtern als Taubenmilch, Taubenschleim, Futterschleim. Diese Bezeichnungen sind irreführend, weil diese "Kropfmilch" im Gegensatz zur Milch kein Sekret der Milchdrüse darstellt, sondern eine aus verfetteten Epithelzellen bestehende Substanz, die vom stark gewucherten Epithel der beiden Kropfsäcke gebildet wird. (*Epithel=oberste Zellschicht der Haut*). Die Taubenjungen bekommen in den ersten sechs Lebenstagen ausschließlich diese reine Kropfmilch. Sie ist eine aus weizen- bis maiskorngroße, aus quarkähnlichen Klümpchen bestehende, wie ranzige Butter riechende und schmeckende Substanz.

Chemische Zusammensetzung von Kropfmilch in Prozenten

Bestanteile	***Frischsubstanz***	***Trockensubstanz***
Wasser	*64 bis 85*	*0*
Eiweiß	*13 bis 19*	*56 bis 59*
Fett	*8 bis 13*	*25 bis 39*
Mineralstoffe ges.	*1,5*	*4,5 bis 6,5*
Phosphor		*1,9 bis 2,7*
Kalzium		*0,5 bis 1,9*
Kalium		*0,8*
Magnesium		*0 bis 1,2*

Die Kropfmilchbildung wird durch das vom Vorderlappen der Hirnanhangdrüse gebildete Hormon *Prolaktin* ausgelöst und gesteuert, dem noch weitere Funktionen folgen. Auslösung des Brutinstinktes, Durchhaltevermögen der Elterntiere sowohl bei der Brut als auch Aufzucht von Jungen. Weiter die Unterdrückung ihres Fortpflanzungstriebes wärend der Brut und der Zeit der Kropfmilchfütterung (erster bis fünfzehnter Lebenstag der Jungen). Bei unseren Zuchttauben lassen sich schon am sechsten Bruttag die charakteristischen Schleimhautveränderungen des Kropfes nachweisen. Am zwölften Bruttag vergrößert sich die stark durchblutete Schleimhaut zunehmend und legt sich in Falten.
Die bei nicht brüteten Tieren etwa 0,15 mm starke Kropfwand verdickt sich vom fünften bis achtzehnten Bruttag um das Zehn- bis Zwanzigfache. Bei der Täubin auf 1,5, beim Täuber sogar bis 3 mm. Mit Fettröpfchen angereicherte Epithelzellen lösen sich im geringen Maße schon am 17. bis 18. Bruttag von der Schleimhaut ab.
In den ersten sechs Tagen werden Nestjunge ausschließlich mit der aus elterlichem Kropfepithel bestehenden Nahrung gefüttert, die nur aus der Keimschicht der Kropfsäcke durch ununterbrochene Zellteilung entsteht. Kropfmilch als strukturarmes eiweiß- und fettreiches Epithelgewebe und "Futterbrei" wird am stärksten vom dritten bis sechsten Lebenstag der Nestjungen gebildet. Während bei manchen Elterntieren diese Bildung schon bei 8 Tage alten Jungen stark nachläßt oder aufhört, füttern andere ihre 15 bis 20 Tage alten Nestjungen noch mit Kropfmilch. Je mehr und je länger diese Kropfmilch verabreicht wird, desto besser wachsen und gedeihen natürlich die Jungen. Ein Aspekt, der als Merkmal der Zuchttauglichkeit im Zuchtbuch festgehalten werden muß. Schon bei Eltern mit sechs Tage alten Nestlingen bildet sich unter Einfluß vom Hormon *Prolan A* der Hirnanhangdrüse das gewucherte Kropfepithel allmählich zurück, so daß die Kropfmilchproduktion nachläßt. Ab ungefähr dem sechsten Lebenstag erhalten die Jungen zunehmend die im elterlichen Kropf vorgeweichten, später nur noch angefeuchteten Körner.

Im Vergleich : Zusammensetzung von Kropf- und Säugermilch in Prozenten

Tierart	Trocken-substanz	Eiweiß	Fett	Milchzucker	Mineralstoffe
Taube	*23,25*	*13,30*	*7,95*	*0,00*	*1,50*
Kaninchen	30,50	15,50	10,40	1,90	2,50
Hund	21,10	7,40	8,60	4,10	1,30
Schwein	19,00	5,20	6,90	4,30	0,80
Schaf	18,50	4,90	6,10	4,50	0,80
Ziege	14,20	3,70	4,40	4,60	0,80
Rind	12,00	3,50	3,20	5,60	0,70
Pferd	10,50	3,00	1,60	6,10	0,40

Von Säugermilch unterscheidet sich die Kropfmilch unserer Tauben in der chemischen Zusammensetzung wesentlich. Sie besitzt sämtliche , für die Entwicklung von nestjungen Tauben notwendigen Stoffe im optimalen Verhältnis. Ihre Zusammensetzung hängt weder vom Geschlecht der Eltern, noch vom Zeitpunkt der Sekretion (beginnende oder endende Bildung) ab. Unsere Tauben sind auf Grund der Kropfmilch die am schnellsten wachsenden Wirbeltiere. Geschlüpfte Jungtäubchen wiegen je nach Rasse etwa 10 bis 20 Gramm. Ihre Körpermasse verdoppelt sich bereits nach dem zweiten Lebenstag und erreicht am 25. Tag das fünfundzwanzig- bis dreißigfache. Schon nach 20 Tagen tragen Nestlinge ein fast vollständiges, jedoch noch mit Flaum durchsetztes Federkleid. So um den 28. Lebenstag ist das Körperwachstum weitgehend abgeschlossen.

Der Kropf der Elterntiere stellt zwar für die Aufzucht der Jungen ein unentbehrliches Organ dar, jedoch können Tauben auch ohne Kropf leben. Tauben mit operativ entfernten Kropf nehmen im Vergleich zu Tauben mit Kropf nur kleine Futtermengen auf. Bei ihnen bildet sich aber langsam als spindelförmige Schlunderweiterung ein "falscher" Kropf.

Ralf George

Lieber Zuchtwart!

Denken wir auch einmal an unseren Zuchtwartebrief.Auch er ist wertlos,wenn er achtlos beiseite gelegt wird.Mehrmals durchlesen,kritisch bedenken.Dann in geeigneter Weise mit eigenen Worten im Verein darüber sprechen.Dabei werden einschlägige Vorkommnisse im Verein erwähnt.So ergibt das Für und Wider eben eine lebhafte Aussprache und der Züchter hat aus dem Thema des Abends mindestens die Einsicht gewonnen,ob sein bisheriges Urteil oder Verfahren richtig oder verbesserungsfähig ist.Er weiß,wozu er die Versammlung besucht hat.Er wird gerne auch das nächste Mal da sein.

Versuchen Sie bitte auch immer wieder, Hühnerzuchten in guter Hand dem Zuchtbuch Bayern zuzuführen. Wir benötigen dringend mehr Angaben über den Zucht-und Leistungswert vieler Rassen. Wenn es auch schwer sein wird, vor allem Zuchten unserer deutschen Rassen oder selten Rassen zu testen, so muß doch wenigstens hier einmal der Anfang gemacht werden. Es muß doch gelingen, einen Züchter für eine intensive Zuchtmethode zu interessieren. Wer die ständige Legekontrolle nicht durchführen kann, (Gruppe 3) der hat immerhin die Möglichkeit, durch zeitliche Kontrolle im Fallennest (Gruppe 2) die besten Vererber heraus zu bekommen.Außerdem gibt es noch die Gruppe 1, bei der nur der tägliche Eieranfall aufgeschrieben und die Anzahl der eingelegten Bruteier mit dem Brutergebnis festgehalten wird.

Alle diese Notierungen bringen für unsere Kleinzuchten einen wesentlichen Fortschritt und helfen gleichzeit dem Zuchtbuch Bayern bei seinem Aufgabenbereich, der Erfassung der Zucht-und Legeleistungen unserer so vielseitigen und schönen Hühnerrassen.Anläßlich der Nationalen in Nürnberg haben wir die Zuchtleistungen von 16 Rassen über den Zeitraum von 17 Jahren aufgezeigt und damit die Aufmerksamkeit vieler Züchter auf unsere Arbeit gelenkt. Sie, als Zuchtwart, können dazu beitragen, daß mehr Hühnerzüchter bereit sind Aufschreibungen zu machen und uns diese zur Auswertung überlassen. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine erfolgreiche Zuchtwartearbeit.

Mit freundlichem Züchtergruß Edgar Willig

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann:

Edgar Willig
Hauptstraße 84
63864 Glattbach
Tel. 06021/46110

Brut und Haltung von Zuchtgänsen

Juni 1996

Jedes Jahr treten wir Rassegeflügelzüchter mit großen Hoffnungen zur neuen Brutsaison an. Kaum sind die letzten Schauen beendet, werden Stämme und Paarungen zusammengestellt, denn jeder von Euch möchte zum Kreis der Aussteller gehören.

Züchten ist nämlich eine Kunst. Dieser Anspruch bestätigt sich immer wieder, denn Zufallsprodukte und Glück wiederholen sich bei einem Züchter selten. Es werden nur die Zuchtfreunde auf längerer Zeit an der Spitze sein, die sich sagen: "Was heute gut ist, muß morgen noch besser werden !"
Unsere Tiere beginnen bei richtiger Fütterung und günstigem Klima sowie Lichtverhältnissen Anfang März Eier zu legen.
Die Aufzucht der Gänse beginnt bei denkenden Züchtern mit der Paarung und Pflege der Zuchttiere. So ist die erste Ursache zum mangelhaften Erfolg bei der Brut und Aufzucht der Jungtiere zu suchen. Es sollten nur wiederstandsfähige Tiere verpaart werden, denn nur starke und gesunde Tiere bringen eine vitale, kräftige Nachzucht. Zuchttiere müßen in voller Körperkraft stehen. Sie dürfen bei Beginn der Zuchtperiode weder durch Jugend oder Alter, noch durch Krankheit oder mangelnder Behandlung geschwächt sein. Außerdem ist wärend der Zuchtzeit alles von ihnen fernzuhalten, was schädigend auf sie einwirken könnte. Aber auch bei den Gänsen kann der Grund zum Mißerfolg liegen.

Der wichtigste Teil im Zuchtstamm ist der Ganter, weil dieser für sämtliche Gänse in Betracht kommt. Von seiner Zeugungskraft hängt also in erster Linie der Erfolg ab. Die Faktoren Form, Stand, Zeichnung und feuriges Auge müßen gegeben sein. Vitalität ist selbstverständlich die wichtigste Voraussetzung. Man muß also dafür sorgen, daß der Zuchtganter in voller Zeugungskraft bleibt, besonders wenn wenig Auslauf vorhanden ist. Somit hat man schon eine Ursache für mangelhaften Bruterfolg aus dem Wege geräumt.

Wenn Tiere große, freie Ausläufe zur Verfügung haben, ist der Bruterfolg in der Regel am besten. Dies ist darauf zurückzuführen, daß die Gänse stets Gelegenheit zur Arbeit und Bewegung in der frischen Luft haben und die Einseitigkeit der Fütterung wegfällt. So wird man auch immer wieder feststellen können, daß bei anhaltend ungünstiger Witterung die Befruchtung und dem zufolge auch das Brutergebnis immer viel geringer ist. Zuchttiere brauchen eine besonders aufmerksame Pflege, gute Stallverhältnisse, einen genügenden Auslauf mit Schwimmgelegenheit und eine richtige Futterzusammenstellung mit ausreichender Versorgung von Eiweiß, Vitaminen, Phosphor und Mineralien.

Bruteier müssen alle Stoffe enthalten, die vom Keim zur Entwicklung benötigt werden. Vergleichen wir einmal Farbe und Geschmack der Eier von einseitig mit Körner (Weizen) gefütterten Gänsen mit denen der Tiere, die vielseitig gefüttert werden (freier großer Auslauf mit gutem Rasen), so ist der Unterschied enorm. Daraus ersehen wir, daß die einseitig unzweckmäßige Fütterung die Ursache für schlechte Brutergebnisse sind. Auch das Alter der Bruteier beeinflußt in hohem Maße die Entwicklungsfähigkeit. Man nimmt an, daß die Eier durchschnittlich ca. 3 Wochen brutfähig bleiben können. Es wird eine Lagertemperatur von 8° - 10°C empfohlen, dabei müssen die Eier zwei- bis dreimal täglich gewendet werden, damit die Hagelschnüre nicht ermüden. Obwohl eine Brutfähigkeit von drei Wochen und länger bestehen kann, ist doch sicher, daß mit zunehmenden Alter die Entwicklungskraft des Keimes abnimmt. Die Erfahrung zeigt uns, daß aus alten Eiern die Küken stehts später schlüpfen als aus frischen.

Man darf nicht denken, daß die männlichen Samenfäden ihre volle Entwicklungskraft über eine Anzahl von Tagen behalten und dann plötzlich abstreben. Der Grad ihrer Entwicklungskraft wird von der Lebensdauer bestimmt. Aber auch der Eiinhalt wird durch das Alter des Eies sehr beeinflußt. Durch die Brutwärme wird die Zersetzung des Eiinhaltes noch beschleunigt.

Fortsetzung Zuchtwartebrief Juli 96

Informationen aus dem Zuchtbuch-Jahresbericht 1995

Gerne blicken wir auf das Jahr 1995 zurück und erinnern uns dabei an viele schöne und erfolgreiche Tage, die wir im vergangenen Jahr erleben durften. Das Jahr 1995 war für das Bayerische Zuchtbuch überaus erfolgreich und hat alle Erwartungen übertroffen.

Zuchtbuchschau 1995

Das herausragende Ereignis war die 77.Nationale Rassegeflügelschau in Nürnberg,der auch unsere Zuchtbuchschau angeschlossen war.Es war sicherlich die Schau des Jahrhunderts,mit der weltgrößten Beschickungszahl von 70566 Tieren.
Durch die Bereitstellung eines modernen Info-Standes,durch unseren Landesverband, konnten wir uns dort in der Öffentlichkeit darstellen und Werbung betreiben.An einer Schautafel haben wir 16 verschidene Rassen mit deren Zucht-und Legeleistungen der letzten 17 Jahre aufgezeigt und damit die Besucher auf unsere Tätigkeit aufmerksam gemacht.
Zur Zuchtbuchschau waren mir 3896 Tier gemeldet,das waren 1252 Tiere mehr als im Vorjahr. Unsere **433 Aussteller** konnten 35 Siegerbänder, 14 Bayernbänder, 27 Bundesleistungs-Plaketten, 13 Bundes-Medaillen und 49 Ehrenbänder erringen.

Von den 433 Ausstellern haben 330 Zuchtfreunde ihre Aufschreibungen termingerecht eingeschickt, so daß diesen Mitgliedern die **Zuchtprämie von insgesamt DM 6258,-- erhalten haben.**

Leistungs-und Zuchtpreise:

Dank der Unterstützung des BDRG, des Landesverbandes,des Ministeriums für Ernährung Landwirtschaft und Forsten und des Zuchtbuches waren wir in der Lage insgesamt **87 Leistungs-und Zuchtpreise** an unsere Mitgliedszuchten zu vergeben.Voraussetzung dafür war allerdings,daß die Aufschreibungen der Zuchtergebnisse bei uns vorlagen.

Stallplaketten

Im Berichtsjahr haben wir von **480 Zuchtfreunden** unserer Züchtergemeinschaft die Aufschreibungen der Zuchtabläufe erhalten, wofür wir recht herzlich Dank sagen. Diesen Mitgliedern wurde die Stallplakette zugeschickt. Sie hat eine Größe von 11 mal 11 cm und ist der jeweiligen Ringfarbe angepaßt.

Betreuung und Weiterbildung der Kreis-und Vereinszuchtwarte

Auch 1995 konnten in allen 7 Bezirksverbänden Zuchtwartetagungen durchgeführt werden. Es wurden folgende Themen behandelt:

1. **Übergabe der Leistungs-und Zuchtpreise von der Zuchtbuchschau in Augsburg**
2. **Geschlechtsgebunden Vererbung bei Rassegeflügel**
3. **Stehen die Standardforderungen der Rassetauben im Widerspruch zur Vermehrungsfreudigkeit.**
4. **Dia Bilder von der Schausaison 1994**

Übersicht an Beteiligungen der Zuchtwarteschulungen 1995

Bez.Verband	Teiln.	Datum	Örtlichkeit	Kreis-verbände	Vereine	anwes. Kreiszw.
Oberbayern	104	19.03.95	Manching	6	82	10
Niederbayern	170	09.07.95	Reisbach	6	80	10
Oberpfalz	157	02.04.95	Schwandorf	7	66	20
Schwaben	117	23.04.95	Meitingen	4	57	6
Oberfranken	180	03.09.95	Neudrossenfeld	9	163	15
Mittelfranken	193	29.01.95	Cadolzburg	9	110	15
Unterfranken	156	05.03.95	Margetshöchheim	6	85	12
gesamt	1077			47	643	88

Bei der Betrachtung dieser Aufstellung können wir feststellen,daß die Schulungen von den Zuchtwarten überwiegend gut besucht werden, was die **Teilnemerzahl von 1077 Personen** bestätigt.

Fortsetzung auf der Rückseite Juli 1996

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann:

Edgar Willig
Hauptstraße 84
63864 Glattbach
Tel. 06021/46110

Brut und Haltung von Zuchtgänsen (Fortsetzung Juni)

Juli 1996

Oft ist auch das Reinigen der Bruteier von Wassergeflügel unumgänglich. Am zweckmäßigsten ist das Waschen der Eier sobald wie möglich nach Eiablage, um eine Ausbreitung der in den Kotpartikel befindlichen Erreger von vornherein einzudämmen. Sehr wichtig ist die richtige Wassertemperatur von 38 - 40 C. Sie muß stets höher sein als die des Eies, um eine Ausdehnung des Eiinhaltes und damit ein Druckgefälle von innen nach außen zu erreichen. Dadurch ist ein Eindringen von Waschlösung ins Eiinnere ausschließbar. Die Eier werden nur leicht abgetupft, das Reiben unterlassen wir.

Großen Einfluß auf den Schlupferfolg hat die Bruttemperatur. Langjährige Erfahrungen haben gezeigt, daß in der Vorbrut vom 1. - 22. Tag 37,6 - 37,8 C, jedoch zum Schlüpfen nur 37,3 - 37,5 C sich am günstigsten zeigten. Weichen Temperaturen von diesen Optimalwerten ab, kommt es zu Störungen in der Embryonalentwicklung. Untertemperatur ist ungefährlicher als Temperaturüberschreitungen.

Die Embryos sind relativ wiederstandsfähig gegenüber zeitweiliger Unterkühlung, vor allem in der ersten Hälfte der Brut. Resoltierend ist eine Verzögerung des Schlupfes. Dagegen hat eine längerwährende Temperaturunterschreitung von 2 - 3 C außer einer Verzögerung des Schlupfes auch eine erhöhte Embryonalsterblichkeit zur Folge, besonders im 2. Abschnitt der Brut. Übertemperatur beschleunigt das Kükenwachstum und das Anpicken in einem abnormen Grade. Besonders gefährlich sind diese in der 2. Bruthälfte, wo sie zu erhöhter Absterbequote und zum Schlupf kleiner, schwacher und oft mißgebildeter Gössel führt. Es kommt zu sehr frühen Anpicken, aber zu einem schleppend verlaufenden Schlupf.

Besonders große Bedeutung bei der Gänsebrut hat das Kühlen. Der Schluof kann dadurch bis zu 20% erhöht werden. Vom 6. - 20. Tag täglich zweimal 20 bis 30 Minuten kühlen. Ab 20. Tag bis zum Anpicken 2 - 2 1/2 Stunden. Das heißt, die Eier werden aus dem Brutapparat genommen, mit einem feuchtwarmen Tuch zugedeckt und auf etwa 30 C abgekühlt werden. Sehr wichtig ist ein rasches Wiederansteigen der Temperatur im Brutapparat, um Schlupfverzögerungen zu vermeiden. Als optimale Luftfeuchte gelten in der vorbrut 60 - 70%, beim Schlupf 80 - 90%.
Bei zu trockener Brut dickt die Dottersubstanz ein und wird zähe und klebrig. Gössel können mit übergroßen Dottersack auffallen. Aus zu trocken gebrüteten Eiern können kleine Küken mit zu spröder, verklebter und zu trockenen Daunen fallen. Zu feuchtes Brüten bewirkt ebenfalls ein erhöhtes Steckenbleiben infolge von Fehllagen, Verkleben des Schnabels und Ersticken im Fruchtwasser. Allerdings geht die Entwicklung hier noch hin bis zum Anbicken. Der Schlupf verzögert sich, die geschlüpften Küken sind schwammig und schwer, sowie in ihrer Vitalität erheblich geschwächt.

Auch das Wenden ist sehr wichtig. Es hat die Aufgabe, den Embryo in die optimale Lage zu fixieren. Es erfolgt zwei- bis dreimal täglich bis zum 26. Bruttag. Für ein optimales Embryonalwachstum ist eine ausreichende Zufuhr von Sauerstoff sowie Beseitigung von Wasserdampf zu sichern. Enten- und Gänseeier haben einen hohen Bedarf an Sauerstoff. In den letzten Tagen geben wir etwas Essig in das Wasser, mit dem wir die Eier besprühen, damit die Eischale nicht mehr so hart ist und die Gössel mit ihren Eizahn es leichter haben. Nachhelfen beim Schlüpfen sollte unterbleiben.

Die Kükenaufzucht ist die erste Entwicklungsphase der Gössel nach dem Schlupf. Zu dieser Zeit haben die Küken nur ein Daunenkleid und sind auf Wärmezufuhr von außen angewießen. Bei Gänsen umfaßt dieser Abschnitt etwa die ersten vier Lebenswochen.

Ich hoffe, daß meine Ausführungen manchen Züchter von Nutzen sein werden.

Fortsetzung Rückseite

Zum Schluß noch einige Ursachen, die zu schlechten Schlupfergebnissen führen können.

Vorkommnisse	Mögliche Ursache
Klare Eier - Frühabsterben:	Schlechte Zucht - Frost, Krankheiten
Absterben der Embryos:	Temperaturschwankungen - Inzuchtschäden - Sauerstoffmangel
Steckenbleiben:	Zu feucht - kurzzeitiges Überhitzen
Lange Schlupfdauer:	Ungleichmäßige Bruttemperatur
Verklebte Gössel:	Zu niedrige oder zu hohe Luftfeuchte
Kleine Gössel:	Geringe Eigröße
Mißgebildete Gössel:	Erbliche Anlagen - zu hohe Temperatur

Josef Gunkelmann - Miltenberg

Fortsetzung aus dem Jahresbericht 1995

Betreuung und Aktivitäten der Kreiszuchtwarte

Wie in all den Jahren zuvor,so haben wir uns auch 1995 an den Vorabenden der Schulungstagungen mit den Kreiszuchtwarten zu einer Aussprache getroffen und dabei den persönlichen Kontakt gepflegt. **88 Kreiszuchtwarte** waren bei diesen Zusammenkünften anwesend. Aus den vorgelegten Berichtsbogen war zu entnehmen, daß insgesamt von den Kreiszuchtwarten landesweit **116 Zuchtwartetreffen, 228 Vereinsbesuche, 87 Stallbegehungen und 74 Tierbesprechungen** durchgeführt wurden. Dies ist eine erfreuliche Bilanz,die sich sehen lassen kann. Dieses Ergebnis zeigt uns, daß sich unsere Bemühungen um die Kreiszuchtwarte in den letzten 20 Jahren gelohnt haben.

Mitgliederbewegung im Zuchtbuch Bayern

Auch 1995 konnten wir einen Mitgliederzuwachs verzeichnen. Bis Ende Februar 1996 haben uns unsere Mitglieder insgesamt **1090 Zuchten** gemeldet.

Wie verteilen sich unsere Mitgliedszuchten auf die Bezirksverbände ?

Bezirksverbände:	Zuchten 1995	Zuchten 1996	Mitglieder	Doppelzuchten	Zugang	Abgang
Unterfranken	205	218	172	46	24	11
Oberfranken	180	185	145	40	10	5
Mittelfranken	173	180	152	28	13	6
Oberpfalz	121	123	110	13	9	7
Schwaben	64	73	62	11	12	3
Oberbayern	128	130	107	23	16	14
Niederbayern	180	181	151	30	5	4
Insgesamt:	1051	1090	899	191	89	50

Aus dieser Aufstellung ist zu entnehmen,daß wir derzeit **899 Mitglieder und 191 Doppelzuchten** haben. Im Berichtsjahr konnten wir 89 neue Zuchten hinzu gewinnen. Es sind aber auch 50 Abgänge durch Tod, Autritte oder Streichungen zu beklagen.

So haben wir 1995 für Zuchtwarteschulungen, Zuchtbücher, Zuchtprämien und Leistungs- und Zuchtpreise insgesamt 15796,85 DM aufgewendet. Dieser Betrag läßt erkennen, welch großen Stellenwert wir der Betreuung unserer Mitglieder und der Zuchtwartearbeit einräumen.

Mit meinen Ausführungen habe ich aufgezeigt und dargelegt was sich alles in dem so erfolgreichen Jahr 1995 abgespielt hat. Viel Arbeits-und Zeitaufwand war notwendig umd zu diesen Erfolgen zu kommen. Wir, die Verantwortlichen des Zuchtbuches, haben diesen diesen Aufwand nicht als Last empfunden, sondern uns darüber gefreut, daß unsere Anregungen und Hinweise auf fruchtbaren Boden gefallen sind.

Edgar Willig

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann:

Edgar Willig
Hauptstraße 84
63864 Glattbach
Tel. 06021/46110

Trichomoniasis = Gelber Knopf

August 1996

-Durch Geißeltierchen hervorgerufene Krankheiten-

Allgemeines

Diese Krankheit wird als Tricomonaden***seuche*** bezeichnet. Dies deutet schon darauf hin, daß große Teile des Bestandes verenden können. Allerdings sind es nicht in jedem Falle nur die Krankheitskeime, welche Schaden anrichten, sondern auch häufig die besorgten Züchter, welche sich nur sogenannte "prophylaktischen" (sprich vorbeugenden) Kur gegen das Auftreten des gefürchteten "Gelben Knopfes" entschließen. Ganze Bruten können diesem Treiben anheimfallen. Die Schuld wird dann oft beim kalten Wetter, der zurückliegenden Schutzimpfung oder etwas ähnlichem gesucht. Manche Veröffentlichungen in der Fachpresse, manchmal leider auch die "guten alten Züchterweisheiten", lassen die Arzneimittelhersteller gesunden aber auch so manch eventuell zum Spitzentier werdenden Jungtier nicht ein solches werden.
Meistens entscheiden sich die Züchter zur riskanten Sparvision, welche letzten Endes in der Abrechnung sehr viel Geld, Ansehen und Nerven kostet. Prophylaktische Kuren gibt es gerade bei diesem häufigen Krankheitsgeschehen nicht. Unsere Fachzeitschriften sind voller Werbung mit Arzneimitteln, welche (wenn man den Firmen Glauben schenken kann) wahre Wunder bewirken. Unter diesen Umständen dürfte nie auch nur ein Tier erkranken, wenigstens aber sofort nach Einnahme derartiger Substanzen volle Gesundheit zurückerlangen. Die Praxis beweist aber leider das ganze Gegenteil.
Prophylaktisch = vorbeugend, ist bei dieser Krankheit lediglich: ***Kropfabstriche*** zum direkten und sicheren Nachweis der Erreger. Kuren schwächen unsere Tiere nicht im unerheblichen Maße, zumal wenn diese eventuell ohnehin überflüssig sind. Ein sich gerade mal mühsam eingependeltes Erreger-Wirt-Gleichgewicht kann kippen. Unter diesen Umständen ist auch mit dem Auftreten von bis dahin in diesen Bestand noch nicht beobachteten Krankheitsanzeichen zu rechnen. Leider gibt es gegen Trichomoniasis keine Impfstoffe, so daß wir uns notgedrungen ein anderes Konzept zurechtlegen müssen.

Voraussetzungen zum Angehen einer Infektion

Der Krankheitskeim muß ersteinmal vorhanden sein. Diesen erwibt man sich, wenn man ihn nicht bereits schon unentdeckt im Bestand hat, mit weniger oder zumeist mit viel Geld, durch Zukauf entsprechender Tiere. Diese beherbergen den Erreger dann in der Regel auf der Kropf- und Rachenschleimhaut. Dem Wirtstier geschieht oft nichts (latente = nicht gleich sichtbare Verseuchung). Erst wenn die Jungen kommen sollen, weicht die Freude, weil diese dann einfach eingehen (scheinbar verkühlt). Erwähnt soll sein, daß es verschiedene Trichomonadenstämme gibt. Die einen sind in Unmengen vorhanden, lösen aber keine oder nur im Einzelfalle Krankheitsgeschehen aus. Bei anderen Stämmen erkranken schon recht viele Tauben bei mäßigen Befall. Bei der dritten Gruppe nur wenige Geißeltierchen, um den Tod eines Tieres hervorzurufen (im Extremfall ein einzelnes Geißeltierchen). Man spricht hier von einer unterschiedlichen Fähigkeit von Erregern, Krankheiten auszulösen = Pathogenität, besser noch Virulenz. Da diese Eigenschaft nur mit aufwendigen Tests herauszufinden ist, bzw. im verbotenen (Gott sei Dank) Mäuseversuch getestet werden könnte, behandeln wir unsere Tiere nach Diagnosestellung, mit geeigneten Mitteln. Trichomonaden vermehren sich explosionsartig, wenn diese auf eine geschwächte Taube treffen.
Häufig beachte ich dies nach Infektionen mit Taubenherpesvirus (THV-1-1. = Grunderreger Schnupfen) oder Salmonellen. Im Zuge einer Infektion vermehren sich auch Würmer und Kokzidien im gleichen Maße. Hier gilt es für Ihren Tierarzt, nicht nur den gerade einmal festgestellten Anteil an Kok-

zidien zu reduzieren, und eine Trichomonaden Behandlung einzuleiten, sondern, hauptsächlich nach der eigentlichen Wurzel des Übels, Ausschau zu halten. Kokzidien sind bei Tauben ohnehin (entgegen in der Fachpresse) relativ wenig von Belang, eher Anzeiger für andere Grunderkrankungen, denn primärer Krankheitsursache.

Krankheitsübertragungen

Die Übertragungen von Trichomonaden geht vorzugsweise beim Kröpfen vonstatten. Während die Alttiere den Jungen Kropfmilch und Futter überreichen, nutzen disen Weg auch die Trichomonaden. Durch vorbeigekröpftes Futter, welches in die Nesteinstreu gelangt, haben die Trichomonaden, bei erst kürzlich geschlüpften Jungen, die zusätzliche Möglichkeit, durch die noch nicht verschlossenen Nabelvenen in die Leber vorzudringen und dort Abzeße hervorzurufen bzw. über den Blutweg weiter in den Körper vorzudringen. Vor allen in mit Salmonellen (Paratyphus) befallenen Beständen, schließt sich der Nabel der Jungen erst verspätet, oder aber der Dottersack ist noch nicht einmal richtig eingezogen. In diesen Beständen verenden dann zwangsläufig natürlich viele Junge an der Nabelform (s.u.) der Trichomonadenseuche. Die Alttiere übertragen diesen Erreger beim symbolischen Füttern des Partners beim Balzgehabe.
Hauptübertragung ist hingegen für die breite Infektion des Gasantbestandes durch ein Einzeltier, das Trinkwasser / Badewasser. Vornehmlich im Winter mit Tränkewärmer angewärmtes Wasser, oder im Sommer durch die Sonne aufgeheiztes Wasser ist geeignet die Trichomonaden möglichst lange am Leben zu erhalten. Bei niedrigen Temperaturen reicht der Energiegehalt der Erreger nicht sehr lange an. Ihre Beweglichkeit läßt in der Außenwelt bereits nach wenigen Minuten stark nach. Ihre Fähigkeit Krankheiten auszulösen und sich wieder zu reaktivieren dauert hingegen Stunden.
Wechseltränken, Trinkwasserhygiene und relativ kaltes Trinkwasser (7-12°C) sowie Badehygiene und Dachrinnenversiegelung, sind wirksame Schutzmechanismen gegen den gelben Knopf.

Krankheitsanzeichen

Die Trichomoniasis zeigt sich in vielen verschiedenen Erscheinungsformen. Meistens wird von der Schnabel - Rachenform berichtet, über die Eingeweideform und die Kombinationsform beider, wird weniger berichtet, doch kennen wir noch andere Erscheinungen bei dieser Krankheit.

Schnabel - Rachenform:

Gelbe, erbsenförmige Gebilde im Rachen - Kropfraum, grau-weißliche Beläge, oder knotige Bereiche, die zum Teil tief ins Gewebe eindringen. Dies kann den gesamten Kopfbereich erfassen. Im Extremfall kann bei Ausfall dieser Gebilde ein ganzer Teil des Schnabels oder des Rachendaches verloren gehen. Die Augenhöhle kann betroffen sein, selbst Auflagerungen auf der Haut und sogar im Gehirn mit entsprechenden Symtomen sind möglich (unsicherer Gang, Zittern, Kopfverdrehen, Lähmungen). Abmagerung, Atemnot bis zum Erstickungstod, manchmal die Unfähigkeit Nahrung abzuschlucken, die Tiere verhungern langsam. Meist sind Tiere von 10 - 14 Tage betroffen. Nach dem Absetzen gibt es nochmals eine Häufung des Gelben Knopfes, meist in Gesellschft des Taubenherpes - Virus (Grunderreger Taubenschnupfen). Bei Tieren, die älter als vier Monate sind, gesellt sich gelegentlich der Erreger der Ornithose (Chlamydia psittaci) hinzu. Dieser ist als solcher nachweisbar und bedarf eines gesonderten Behandlungskonzeptes. Zeichen dier Kombination Gelber Knopf - Ornithiose ist zumeist eine ein- oder beidseitige Entzündung der Lidbindehäute (nasses Auge). Auch wenn man meint, mit der Trichomonadenbehandlung scheinbar auch das nasse Auge beseitigt zu haben, wird man bei der nächsten Streßsituation dieses wieder vorfinden. Der Erreger reagiert auf Antitrichomonadenmittel nicht, zieht sich in die Körperzellen zurück (mit oder ohne Behandlung in der Zeitspanne von 4 - 14 Tagen) und zeigt sich dann bei der nächsten Abwehrschwächung durch Streß erneut. Die Diagnose Trichomonadenseuche (Gelber Knopf) ist bei dem Auftreten von "nassen Augen" somit völlig unzulässig. Der Nachweis von Trichomonaden aus den Sekret unter den Augenlidern ist selten und dürfte, entgegen der Meinung verschiedener "Spezialisten", wohl mehr die Ausnahme sein.

Fortsetzung September 1996

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann:

Edgar Willig
Hauptstraße 84
63864 Glattbach
Tel. 06021/46110

Trichomoniasis = Gelber Knopf

September 1996

-Durch Geißeltierchen hervorgerufene Krankheiten-

(Fortsetzung August)

Eingeweideformen

1.) *Nabelform.* Tritt häufig im Zusammenhang mit Salmonellose auf, weil der Nabel nur langsam eintrocknet, bzw. der Dottersack zu spät eingezogen wird. Die Alttiere kröpfen die trichomonadenhaltige Kropfmilch daneben, diese gelangt ins Nest. Dort wandern die Trichomonaden zum Teil aktiv, zum Teil passiv, über die Nabelgefäße, in den Körper ein. Nur wenige Millimeter und das erste Organ ist erreicht - die Leber. Dort erzeugen die Erreger Gewebsuntergang, gelbe Herde (Abszeße). Die Tiere verenden, oder bleiben lebenslänglich leistungsschwach. Auch können die Erreger über die Blutbahn in andere Organe getragen werden und dann, je nachdem welches Organ geschädigt wird, die unterschiedlichsten Krankheitsanzeichen auslösen.

2.) *Gemischte Form.* Über die mehr oder weniger auffällige Schnabel - Rachenform, dringen die Erreger in die Blutbahn ein und produzieren dann wie bei der Nabelform Abszeße in der Leber, Herzbasis, Nieren, Knochen, Gehirn und anderswo. Sind vorzugsweise die großen Gefäße betroffen, erbrechen die Tiere Blut oder bekommen Blutungen unter die Haut oder in die Körperhöhle. Bei dieser, den ganzen Körper erfassenden Form, können neben Erscheinungen der Schnabel - Rachenform, auch Symtomr wie: Röcheln, ruckweise Atmung, Aufrechte Stellung, plötzliches Verenden bei Streß (in die Hand nehmen) auftreten.

Diagnose / Krankheitserkennung

Die beobachteten Krankheitsanzeichen lassen einen Verdacht zu, dieser ist immer mit den direkten Erregernachweis zu hinterlegen. Trichomonaden werden per Kropftupfer (Kropfabstrich) festgestellt und können dann auch vom Züchter eindeutig, unter dem Mikroskop als bewegliche kleine, ovale Tierchen mit Schwänzchen (Geißeln), erkannt werden. Der Nachweis dauert oft keine Minute. Zu bedenken ist, daß es noch eine Reihe anderer Erkrankungen gibt, welche ähnliche Anzeichen aufweisen. Zu nennen wären z.B. Taubenherpesvirus-1-Infektion als Primärbestandteil des Tauben-Schnupfen-Komplexes. Soor, eine Hefepilzerkrankung oder auch bakteriell bedingter Schnupfen. Abszeße, Taubenpocken oder Geschwulstformen können mitunter ebenfalls den Gelben Knopf sehr ähneln. Jede dieser Krankheiten bedarf einer eigenen Behandlungsstrategie. Zum Nachweis sollten lebende Tiere (die nehmen durch den Kropfabstrich keinerlei Schaden), möglichst zwei oder drei Tiere aus dem Bestand, zum Tierarzt gebracht werden. Im Sommer kann der Nachweis auch aus frisch toten Tieren erfolgen. Eine Anzüchtung des Erregers ist mitunter auch möglich, in der Praxis aber kaum ausgeführt. Trichomonaden haben nur sehr wenig Energie, brauchen über 30°C um sich am Leben erhalten zu können. Außerhalb des Temperaturbereiches von 30 - 40°C sterben Trichomonaden sehr schnell ab. Sie verlieren zuerst ihre Beweglichkeit, dann auch ihre Fähigkeit, Krankheiten auszulösen. Bei den Eingeweideformen dient die Pathologie (Sektion toter Tiere) der Krankheitsfeststellung. Diese Krankheitsformen sind auch am lebenden Tier mittels Endoskopie (Betrachtung der inneren Organe mit Hilfe einer Optik) erkennbar. Ist ein Tier verstorben, dann kann auch ohne direkten Erregernachweis, anhand pathologischer Befunde, eine Diagnose erfolgen. Die genannten anderen Krankheiten mit ähnlichen Krankheitsanzeichen, müssen in jedem Fall aber ausgeschlossen sein, bzw. es muß ein Mischgeschehen erkannt werden (Auswirkungen auf das Therapieprogramm.

Fortsetzung Rückseite

Therapie (Krankheitsbekämpfung) - Prophylaxe (Vorbeuge)

Die Vorbeuge beschränkt sich lediglich auf den sichreren Erregernachweis. Erst nachdem dieser gelungen ist, sollte entsprechend behandelt werden. Der Kropfabstrich sollte vier Wochen vor der Zusammenpaarung bei zwei bis drei Tieren des Bestandes vorgenommen werden. Dann wird nach jeder zweiten Brut diese Prozedur wiederholt, um sicherzugehen, daß die Tiere sich nicht schon wieder infiziert haben. Zukäufe sollten immer getsetet werden. Will oder kann man dieses nicht, sollten diese Tiere immer 10 Tage separat gehalten werden und mit einem geeigneten Trichomonadenmittel behandelt werden, damit sich unser, ja bis dahin freier Bestand, nicht gleich wieder infiziert. Die Tränken sind im Wechseltränkensystem zu nutzen, d.h. die eine Tränke steht einen Tag, wird dann am zweiten Tag durch eine neue ersetzt, entsprechend gereinigt und austrocknen lassen. Je wärmer das Wasser ist, um so länger halten sich die Trichomonaden im Trink- und Badewasser bzw. in Regenpfützen, sind somit ansteckungsfähig. Sind Trichomonaden festgestellt, muß mit einem geeigneten Mittel gekurt werden. Hierbei ist Mitteln in Pulverform, welche über eine Woche über das Trinkwasser zu verabreichen sind, unbedingt den Vorzug zu lassen. Tabletten o.ä. sind nur zur Einzeltierbehandlung empfehlenswert. Gerade bei dieser Medikamentengruppe gilt mehr als sonst: wenn ich nicht kuren muß, dann lasse ich die Kur auch sein. Jede Arzneianwendung, die ich nicht tätigen muß, ist für das Tier ein großer Gewinn. Die Arzneien dieser Katekorie haben alle entsprechende Nebenwirkungen. Sie können Mißbildungen hervorrufen, das Krebsrisiko (v.a. beim Verzehrer) wird erhöht, Organschädigungen können erfolgen, das Nervensystem kann in Mitleidenschaft gezogen werden u.v.m.. Aus diesem Grund sind diese Substanzen (außer bei Ziervögel / Tauben) bei Tieren, welche der Lebensmittelgewinnung dienen, meistgehend verboten. Die Qualität der heranreifenden Eifollikel am Eierstock kann beeinträchtigt werden, wichtiger noch ist der negative Einfliß auf die Samenqualität beim Täuber. Folge dieser Verschlechterung der Spermiengüte ist, neben den bereits beschriebenen, unbefruchteten Gelege, die ganze Brut kann nach solcher Kur mitunter ausfallen. Die Jungen sterben im Ei ab oder sind nach dem Schlupf nicht lebensfähig. Nicht die Witterung ist dann schuld, sondern der unaufgeklärte Züchter selber. Deswegen beizeiten Kropfabstrich, gegebenenfalls Kur um zur Verpaarung noch ausreichend Zeit zu haben (drei Wochen). In die laufende Zuchtsaison hineinkuren zu müssen, wird damit zumeist verhindert.

Es gibt einige geeignete Mittel zur Auswahl, dies ist auch nötig. Leider treten bei den Anti - Trichomonadenmittel häufig Resistenzerscheinungen (Erreger wird nicht vollständig vernichtet) auf. Es gibt in diesem Falle keine sicher wirkenden "guten Mittel", sondern in diesem Bestand wirksame oder eben nicht wirksame Mittel. Dies kann im Nachbarbestand schon wieder ganz anders aussehen. Nicht der Firmemname ist wichtig, sondern der enthaltene Wirkstoff. Ein preiswertes Präparat kann mitunter weit besser wirken, als das ums mehrfache teuere Präparat bekannter Firmen. Aus diesem Grund sollte der betreffende Zuchtfreund lieber 10 Tage nach der Kur nochmals eine Kontrolle per Kropfabstrich machen lassen. Dies vorzugsweise an Tieren, bei denen der Erstnachweis erfolgt ist. Die unmittelbare Überwachung des Behandlungserfolges, stellt sich im Zuge einer Zeit mit ungehemmter Arzneimittelanwendungswut, als immer mehr unabdingbar heraus. Leider ist der Erreger nicht so einfach im Labor auf Arzneimittelempfindlichkeit auszutesten (stirbt zu schnell ab), daher ist auch keine sichere Voraussage des Behandlungserfolges möglich. Vor und nach jeder Kur sind Gaben breit zusammengesetzter (Vitamine, Spurenelemente etc.) Präparate zu verabfolgen. Denn jede Kur bringt eine Belastung für das Tier mit, diese muß natürlich möglichst gering gehalten werden.

Nochmals: *Vorbeuge ist nicht gleich Kur, sondern vielmehr Erregernachweis, und dann daraus resultierend, wenn nötig, die gezielte Bekämpfung des Erregers unter Kontrolle des Behandlungserfioges (Therapie plus Propylaxe).*

Maik Löffler

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann:

Edgar Willig
Hauptstraße 84
63864 Glattbach
Tel. 06021/46110

Stallhygiene - Stalldesinfektion

Oktober 1996

Bevor im einzelnen auf einige Methoden der Hygiene- und Desinfektionsmaßnahmen eingegangen wird, sollten wir die Begriffe "Hygiene" bzw. "Desnifektion" genauer erläutern:
Unter **Hygienemaßnahmen** versteht man Maßnahmen, die der Erhaltung und Förderung der Gesundheit dienen, bzw. dem Entstehen und der Ausbreitung von Krankheiten entgegenwirken. Für unsere Tiere sind Umweltbedingungen zu schaffen, die eine Beeinträchtigung aller Lebensfunktionen ausschließen.

Ziel der Hygiene ist:
- dem Geflügel art- und altersgerechte Haltungsbedingungen zu bieten
- sie ausreichend mit vollwertigen, schadstoffreien Futter zu versorgen
- ihnen ständig frisches, von schädlichen Chemikalien und Krankheitserregern freies Trinkwasser anzubieten
- sie vor Schäden durch andere Tiere wie Schadnager, Greifvögel oder Raubwild zu bewahren
- sie vor Parasiten und Krankheitserregern zu schützen.

Hygienemaßnahmen sind demnach prophylaktische (vorbeugende) Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit.
Die Tierhygiene verfolgt nicht nur das Ziel, dem Geflügel möglichst vollkommene Umweltbedingungen zu bieten, sie fordert auch, bei der Zucht und Vermehrung nur Tiere zu verwenden, die frei von Erbfehlern und -krankheiten sind, um gesunde, leistungsfähige, vitale Nachkommen zu erhalten. Mängel in der Haltung, Fütterung, Trinkwasserversorgung sowie bei der Brut können nicht durch andere Maßnahmen, wie Verabreichung von Medikamenten oder Impfstoffen kompensiert (ausgeglichen) werden. Zur Hygiene gibt es keine Alternative!
Vorbeugen ist immer besser als heilen !!!
Auch gesundheitlichen Belastungen durch Streßsituationen, wie z.B. Ausstellungen, Transporte oder ungünstige Witterungsbedingungen kann durch intensive Pflege und gezielte Fütterung begegnet werden. Unser Geflügel erholt sich wesentlich schneller, wenn ihnen öfter ein besonders gut verdauliches, vitaminreiches Futter angeboten wird. Bei Jungtieren, gestreßten oder erkrankten Tieren wirkt sich eine Umgebungstemperatur, die etwas über der sonst üblichen liegt, günstig aus. Auch eine saubere und trockene Einstreu fördert die Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit. Der Einsatz von **Ionisatoren** verbessert entscheidend die Qualität der Stall- und Schlagluft, die immer möglichst frisch und trocken sein muß.
Ionisatoren, was ist das, wie wirken sie ???
Ionen sind elektrisch geladene Moleküle in der Luft. Sie werden durch Sonnenstrahlen, durch Erdstrahlung, durch Regen, durch Gewitter und anderen natürliche Einflüsse gebildet. Auch der Pflanzenwuchs erzeugt Ionen. Die hier aufgezählten Vorgänge erzeugen negative Ionen, während Industrie, Kraftwerke, Autos, Häuser, Heizungen, Innenräume für die Bildung positiver Ionen verantwortlich sind. An den negativen Ionen herrscht ein Elektronenüberschuß, an den positiven Elektromangel.
Diese Tatsache sorgt dafür, daß wir uns in staubigen, verrauchten, geheizten Räumen, in Städten, Fabriken, auf der Straße nicht so wohl fühlen wie im Wald, im Gebirge, an der See oder nach einem kräftigen Gewitter. Gerade Gewitter zeigen die beiden Wirkungsweisen am deutlichsten: vorher ist die Luft schwer, drückend, staubig; nach dem Gewitter jedoch rein, frisch und gesund. Das machen die elektrischen Entladungen der Blitze, die Luftbewegung und der Regen. Dabei bringen Föhnwinde trockene, staubige und damit ionenarme Luft und sorgen dadurch bei vielen Menschen für Kopfschmerzen, Mattigkeit und manch andere Beschwerden.

Mehr noch als wir reagieren unsere Hühner und Tauben auf die unterschiedliche Luftreinheit. In staubigen, schlecht belüfteten Stallungen sind sie lustlos, Vitalität und Zuchterfolge lassen nach. Die Wirkung negativer Ionen wurde vor dem allgemeinen Vertrieb an Hühner erprobt. Sie fühlten sich weniger gestreßt, brachten bessere Legeleistung wie auch besseres Wachstum und Gewichtszunahme. Viruserkrankungen, die ganze Geflügelbestände vernichten können, konnten durch negative Ionen gebremst werden.Diese Ionen binden nicht nur Viren und Bakterien, sondern schrumpfen sie zu Tode und zwar oft bis zu 100%.

In allen Ställen und Volieren macht sich sehr schnell ein aüßerst feiner Gefiederstaub breit, der durch die Bewegung der Tiere und der Luft ständig in der Schwebe gehalten wird. Selbst Luftfilter sind nicht in der Lage, diesen Staub einzufangen und damit unschädlich zu machen. An ihm haften außerdem Bakterien, Pilzsporen, Viren und Geruchsstoffe, die uns und unseren Tieren sehr häufig schwer zu schaffen machen. Die elektrisch geladenen negativen Ionen ziehen die Schwebstoffe wie ein Magnet an und verklumpen sie. Dadurch werden sie schwerer und fallen zu Boden. Die Krankheitserreger werden dabei abgetötet, gasförmige Gifte und Geruchsstoffe werden neutralisiert: die Luft wird reiner.

Gute Beispiele vom Nutzen dieser stabförmigen, ca. 25 cm langen Ionisatoren kann mancher Taubenzüchter geben. Wie bekannt ist, geht gerade von unseren Tauben viel Federstaub aus. Viele Züchterfreunde, die unter Asthma oder anderer bronchialen Leiden litten, waren nicht mehr in der Lage, ihrem Hobby nachzugehen, ohne große Beschwerden oder Anfälle von Atemnot zu bekommen. Nach der Installation der Ionisatoren wurde der Aufenthalt in den Schlägen angenehmer.

Dies ist verständlich, denn die Luft wird reiner und kann mit ihren vielen negativen Ionen unser Blut in den Lungen nicht nur sauerstoffreicher, sondern gesünder machen. Ich habe seit 3 Jahren in meinen Taubenschlägen die besten Erfahrungen gemacht.

Reinigung und **Desinfektion** stellen Maßnahmem dar, die einer Anreicherung von Schadstoffen und Krankheitserreger in der Umgebung der Tiere entgegenwirken sollen.

Während den Wildformen unseres Hausgeflügels ein großer Lebensraum zur Verfügung stand, hat sich dieser bei den intensiven Haltungsformen unseres Geflügels auf ein Minimum reduziert. Je konzentrierter Geflügel gehalten wird, desto größer ist die Gefahr, daß sich Krankheitserreger anreichern und mit den Ausscheidungen der Tiere im Bestand verbreiten. Je größer Geflügelbestände sind und je kleiner der Lebensraum des Einzelzieres wird, desto intensiver müssen Reinigungs- und Desinfektionsmaßnahmen durchgeführt werden. Bei der herkömmlichen Haltung kleinerer Geflügelbestände sind deshalb verhältnismäßig geringere Aufwendungen für die Desinfektion erforderlich. Hier kann sorgfältige und regelmäßige Reinigung den zusätzlichen Einsatz von Desinfektionsmitteln oft ersetzen.

Die Reinigung verfolgt das Ziel, Schadstoffe und Krankheitserreger mechanisch aus der Umgebung der Tiere zu entfernen. Sie kann als Trocken- oder Naßreinigung durchgeführt werden.

Für die **Trockenreinigung** sind Geräte wie Besen, Bürsten, Spachtel oder Staubsauger erforderlich. Das Umgraben von Ausläufen oder Volieren ist eine Form der Trockenreinigung. Aus dem Stall, Schlag oder Auslauf/Voliere entfernter Schmutz ist an einem für das Geflügel unzugänglichen Platz zu kompostieren. Bei richtiger Stapelung entwickelt sich im Komposthaufen eine Temperatur, die zahlreiche Arten von Krankheitserregern sicher tötet. Auch in Ausläufen und vor allem in Tiefstreu wird Geflügelkot biologisch abgebaut.

Die **Naßreinigung** hat mehr den Charakter einer Feinreinigung. Hierfür benutzt man Schrubber, Bürsten, Wischtücher und Eimer. Mit unter Druck stehendem Wasser kann bequem gereinigt werden; mit warmen Wasser wird ein höherer Reinigungseffekt erziehlt als mit kaltem. Ein Zusatz von chemischen Reinigungsmittel steigert die Wirksamkeit der Reinigung. Sehr empfehlenswert sind die mittlerweile schon erschwinglich gewordenen Hochdruckreiniger.

Der höheren Wirksamkeit einer Naßreinigung stehen aber auch einige Nachteile gegenüber. Wird mit unter Druck stehendem Wasser gereinigt, so ergibt sich ein hoher Wasserverbrauch und Abwasseranfall. Durch chemische Reinigungsmittel wird das Abwasser zusätzlich belastet. Verschiedene Materialien sind feuchtigkeitsempfindlich. Bei elektrischen Anlagen besteht Kurzschlußgefahr. Besonders nachteilig ist die Erhöhung der Luftfeuchtigkeit im Stall durch die Naßreinigung. Hohe Luftfeuchtigkeit wirkt sich auf die Gesundheit des Geflügels negativ aus, außerdem wird die Entwicklung von Wurmeiern und Kokzidienoozyten (Jugendstadium der Kokzidien) gefördert.

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann:

Edgar Willig
Hauptstraße 84
63864 Glattbach
Tel. 06021/46110

Stallhygiene - Stalldesinfektion

Fortsetzung Oktober November 1996

Auf Grund dieser Nachteile ist die Naßreinigung bei den täglichen Reinigungsarbeiten nur im begrenztem Umfang anzuwenden. So werden Tränken täglich naß gereinigt. Staub, häufig Überträger von Krankheitserregern, wird am besten mit feuchten Wischtücher aufgenommen oder abgesaugt. Zur Säuberung von Stallvorräumen und unbelegten Ställen ist die Naßreinigung meistens ohne Einschränkung anwendbar.

Mit der **Desinfektion** wird beabsichtigt, Mikroorganismen an Gegenständen sowie an Mensch und Tier zu schädigen, daß von ihnen keine Gesundheitsgefährdung ausgehen kann. Man unterscheidet zwischen *pyhsikalischer* und *chemischer* Desinfektion.

Physikalische Desinfektionsverfahren wirken in Form von Wärme, Trockenheit und Strahlen (UV-Strahlen, Röntgenstrahlen). Für viele Krankheitserreger haben bereits die physikalischen Einflüsse der Außenwelt, wie Wärme, Trockenheit und ultraviolette Strahlung der Sonne, nach mehr oder weniger langer Einwirkzeit desinfizierende Wirkung. Andere Krankheitserreger, wie Sporen von Bakterien und Pilzen sowie parasitäre Entwicklungsstadien können dagegen den Bedingungen der Außenwelt jahrelang widerstehen.

Durch Einwirkung von Hitze (offenes Feuer, Heißluft, heißes Wasser oder Wasserdampf) ist eine hervorragende Desinfektion zu erreichen. In der modernen Geflügelhaltung verwendet man Desinfektionsgeräte, die auf der Basis von Heißwasser bzw. Wasserdampf arbeiten. Dabei wird gleichzeitig ein ausgezeichneter Reinigungseffekt erzielt. Der Einsatz solcher Geräte setzt jedoch entsprechende Eignung der Ställe voraus. Für kleinere Geflügelhaltungen ist das Eintauchen nicht feuchtigkeitsempfindlicher Gegenstände in mit heißem Wasser gefüllten Behälter praktikabel. Der Gebrauch von offenem Feuer, z.B. von Lötbrennern verbietet sich in Ställen von selbst; im Freien sind die gesetzlichen Brandschutzbestimmungen zu beachten.

Kälte hat keine Desinfektionswirkung. Sie hemmt nur die Entwicklung von Mikroorganismen.

Die chemische Desinfektion beruht darauf, daß die Mikroorganismen durch verschiedene Chemikalien (Desinfektionsmittel) geschädigt werden. Desinfektionsmittel sollen folgende Forderungen erfüllen:

- Möglichst schnelle und sichere Beseitigung der krankmachenden Eigenschaften aller in Frage kommenden Mikroorganismen.
- weitgehende Unschädlichkeit für Mensch, Tier, Stall, Ausrüstrung und Umwelt
- einfache Anwendbarkeit
- keine Geruchsbelästigung während und nach der Anwendung
- keine Beeinträchtigung des Geschmacks (Fleisch, Eier)
- möglichst geringer Preis.

<u>All diesen Anforderungen wird keines der verfügbaren Desinfektionsmittel gerecht.</u>

Vor der chemischen Desinfektion sind folgende Fragen zu klären:

- Wogegen soll desinfiziert werden ?
- Welches ist das für den Anwendungszweck geeignetste Mittel ?
- Welche Nebenwirkungen des Desinfektionsmittels sind zu berücksichtigen ?
- Welche Konzentration soll das Desinfektionsmittel haben u. in welcher Menge ist es auszubringen ?
- Wie lange muß es einwirken ?
- Welche Anwendungsbedingungen sind einzuhalten ?
- Welche Arbeits-, Brandschutz- und Gesundheitsbestimmungen sind zu beachten ?

Vor der Anwendung von Desinfektionsmittel in der Geflügelhaltung müßen Schmutzablagerungen, die Mikroorganismen enthalten können, mechanisch (durch die Reinigung) entfernt werden. In belegten Ställen können Desinfektionsmittel nur im Ausnahmefall angewendet werden.

Eine Formaldeydbegasung wird in bestimmter Konzentration über einen begrenzten Zeitraum von den Tieren vertragen, ist aber nicht unbedingt empfehlenswert. Fußböden und Gegenstände, zu denen das Geflügel keinen Zugang hat, können mit Desinfektionsmitteln behandelt werden. Grundsätzlich erreicht man mit der Desinfektion in mit Geflügel belegten Ställen nur eine Verminderung, nicht aber eine völlige Beseitigung krankmachender Mikroorganismen.
Zur Stalldesinfektion wird ein geeignetes Desinfektionsmittel am besten mittels Druckspritze (Gartenspritze) ausgebracht. Für den Halter kleiner Geflügelbestände lohnt sich die Anschaffung spezieller technischer Ausrüstung für die Desinfektion meistens nicht. Er kann sich die Geräte entweder leihen, oder die Stalldesinfektion von einem entsprechenden Betrieb durchführen lassen. Für Geflügelzuchtvereine wäre jedoch der Kauf von Desinfektionsgeräten durchaus überlegenswert. Tränken und Futtergefäße können durch Tauchen in Lösungen desinfiziert werden.
Beim Umgang mit Desinfektionsmitteln müssen unbedingt die Arbeits- und Gesundheitsschutzerfordernisse beachtet werden. Mit der Druckspritze dürfen nur solche Desinfektionsmittel verwendet werden, die das Material, aus dem die Spritze besteht, nicht angreifen. Verdünnte Formaldehydlösung kann zum Beispiel mit jedem Gerät ausgebracht werden.
Für kleinere Geflügelställe sind auch Kalkanstriche zu empfehlen. Dabei wird Branntkalk zunächst in einem nichtmetallischen Gefäß (Mörtelkübel) mit der halben Menge an Wasser gelöscht (Schutzkleidung und -brille tragen). Der gelöschte Kalk ergibt dann, 1:3 mit Wasser verdünnt, die anwendungsfertige Kalkmilch. Ihre Desinfektionswirkung ist relativ gering. Durch die weiße Farbe läßt sich aber gut kontrollieren, ob die gesamte Fläche erreicht wurde. Außerdem werden die Lichtverhältnisse im Stall wesentlich verbessert. Wegen der korrosiven Eigenschaften dürfen jedoch keine Gegenstände oder Oberflächen aus Aluminium behandelt werden.
Eine Neubelegung des Geflügelstalles oder Taubenschlages erfolgt erst dann, wenn die durch Reinigung und Desinfektion entstandene Feuchtigkeit vollkommen abgezogen ist.
Da Reinigung und Desinfektion in belegten Geflügelställen und Ausläufen nur eingeschränkte Wirksamkeit haben, sollten Geflügelanlagen nicht ununterbrochen genutzt werden. (Was bei den meisten Platzangeboten leider nicht machbar ist). Um der "Tiermüdigkeit" von Ställen und Ausläufen vorzubeugen, sind diese periodisch vollkommen von Geflügel zu räumen und einer "Generalüberholung" zu unterziehen. Aufzuchtställe sind nach jeden Durchgang zu reinigen und zu desinfizieren. Steht eine Geflügelanlage zeitweilig leer, so wird zunächst eine Trockenreinigung, danach eine Naßreinigung durchgeführt.Verschlissene Teile der Ausrüstung werden ausgesondert und durch neue ersetzt. Lag ein Befall von Ektoparasiten (Läuse, Federlinge) vor, so ist eine entsprechende Behandlung der Ställe/Schäge vorzunehmen.
Unbewachsene Flächen des Auslaufs sind umzugraben und neu einzusäen. Bis zur Ausbildung einer neuen Pflanzendecke bleiben diese Flächen für Geflügel gesperrt. Auch eine Kalkung der Ausläufe bewirkt zumindest eine Reduzierung der Krankheitserreger.

Quarantänisierung

Besteht der Verdacht, daß der Bestand durch eine Tierseuche gefährdet oder davon bereits betroffen ist, muß alles getan werden, um eine Verbreitung der Seuchenerreger zu verhindern. Die Tiere sind möglichst im Stall zu belassen, der Verkauf von Geflügel oder Eiern ist einzustellen, andere Ausläufe und Ställe sind nicht zu betreten. Der zuständige Tierarzt ist umgehend zu benachrichtigen; er entscheidet über die weiteren Maßnahmen.
Eine Quarantäne ist auch für solche Tiere angezeigt, die zugekauft oder auf Ausstellungen gezeigt wurden. Sie sollten mindestens eine Woche vom anderen Geflügel getrennt gehalten und gesondert betreut werden.

Ralf George

Zuchtwartebrief

Zuchtbuch Bayern im Verband Bayer. Rassegeflügelzüchter e.V.

Obmann:

Edgar Willig
Hauptstraße 84
63864 Glattbach
Tel. 06021/46110

Zwiebel in der Geflügelzucht

Dezember 1996

Wo des Teufels rechter Fuß hintrat, da wuchs die Zwiebel, und wo sein linker Fuß hintrat, der Knoblauch - so berichtete eine türkische Sage. Damit wird die Wirkung der Zwiebel auch schon hinlänglich symbolisiert: teuflisch gut. Und auch schon Goethe wußte zu berichten: Der Teufel sei die Kraft, die stets das Böse will und stets das gute schafft.

Auf alle Fälle ist die Geschichte der Zwiebel (Allium cepa), die zu den Liliengewächsen gehört, in der Naturheilkunde und Ernährung schon sehr alt. Vor 5000 Jahren aßen bereits die Mesopotamier die Zwiebel, genau wie die pyramidenbauenden Ägypter. Über die Römer kam das westasiatische Zwiebelgewächs in unsere Region, und bereits die Wikinger wußten von der vorbeugenden Wirkung der Zwiebel gegen Skorbut (Vitamin-C-Mangel) und nahmen sie stets auf ihren Schiffahrten mit.

Die Zwiebel ist ein überaus gesundes Gewächs - und das nicht nur für den Menschen, sondern auch für die Tiere. An Wirkstoffen enthält sie vor allem Vitamin A, B1, B2, und C. Stoffwechselbezogen hilft sie dem Magen-/Darmtrakt für ideale Verdauungsabläufe, fördert die Gallentätigkeit, hemmt das Bakterienwachstum und unterstützt die Widerstandskraft, senkt den Blutdruck, forciert die Heilung bei Entzündungen und fördert die Blut- und Hornbildung. In der menschlichen Homöopathie findet die Zwiebel ihre vorzugsweise Anwendung bei Schnupfen, Bronchitis und Darmerkrankungen. Ferner enthält die Zwiebel Flavonglykoside, organische Säuren und eine herzwirksame Substanz.
In Veruf geriet die Zwiebel in der menschlichen Ernährung lediglich durch ihren penetranten Geruch, der von ihrer ätherischen Ölen herrührt. Alle Geheimrezepte, die disen Geruch nehmen sollen, sind wertlos, da über den Mund nur ein kleiner Teil freigesetzt wird. Vielmehr "dünstet" der Körper über all seine Poren die ätherische Öle aus, was dazu führt, daß der Zwiebelesser schlechthin "stinkt". Neben diesen Wirkstoffen hat die Zwiebel einen hohen Anteil an Mineralien, wobei Kalzium an vorderster Stelle steht.

All die die Zwiebel kennzeichnenden Substanzen sind vornehmlich in den Schuppenblättern (als Reservestoffe) gespeichert, bei denen es sich um nichts anderes als einen unterirdischen, sehr verdickten Sproß handelt. In den röhrenförmigen Blätter sind dagegen mengenmäßig relativ wenig Substanzen integriert.

In der Geflügelhaltunghaltung wird der unangenehme Geruch der Zwiebel nicht auffallen, da Hühner nicht schwitzen können, sondern nur über ihren Atemvorgang sich (im Sommer) Kühlung verschaffen. Außerdem ist es auch völlig gleichgültig, ob es im Hühnerstall nach Zwiebel (und Knoblauch) riecht.

Da die Zwiebel Bakterien und Kleinlebewesen in ihrem Wachstum hemmt, spielt die Zugabe von Zwiebeln bereits in der Trinkwasserhygiene eine Rolle. Wer sein Wassergefäß stets vor dem Nachfüllen ordnungsgemäß reinigt, der wird schnell feststellen, daß sich am Gefäßrand ein klitschiger Mikroorganismenbefall ablagert. Diese Mikroorganismen scheiden Stoffwechselprodukte ab, die für den Hühnerorganismus nicht gerade förderlich sind. Gibt man in das Trinkwasser eine Zwiebel, die man geviertelt oder in Ringe geschnitten hat, so ist dieser Mikroorganismenbelag weitaus geringer als ohne Zwiebelzusatz. Diese Tatsache macht bereits im wahrsten Sinne des Wortes begreiflich, wie die Inhaltsstoffe der Zwiebel auf das Wachstum von Bakterien und Kleinstlebewesen hemmend wirken. Der gleiche Effekt spielt sich im Organismus ab.

An Nährstoffen ist die zu 88 Prozent aus Wasser bestehende Zwiebel unbedeutend: sechs Prozent Kohlehydrate, 0,2 Prozent Fett und 1,3 Prozent Eiweiß. Den spezifischen Zwiebelgeschmack bewirken sogenannte Alliine, die im Organismus durch das Ferment Alliinase aufgespalten werden und dabei ihre charakteristischen Geschmackssubstanzen entwickeln. Die vorhandene Schwefelverbindung Propanthial-S-oxid führt beim Menschen zur Reizung der Augenschleimhaut.
In der Geflügelhaltung sollte der Einsatz der Zwiebel aber nicht nur auf die Verabreichung im Trinkwasser beschränkt bleiben, sondern auch in der Nahrungsaufnahme ihren Einsatz finden. Nach einer Gewöhnung fressen die Hühner sogar recht gern kleingeschnittenen Zwiebel pur. Jedoch wird es vielmehr die Norm sein, daß in das vielerorts verabreichte Weichfutter eine oder mehrere kleingeschnittene Zwiebeln mit untergemischt werden.

Neben der allgemeinen Stärkung der Fitneß bewirkt die Zwiebel auch eine bessere Widerstandsfähigkeit des Hühnerorganismus gegen Wurmbefall. Wie die Möhre gilt die Zwiebel als vorbeugendes Hausmittel gegen den Wurmbefall. Aber wie gesagt, Die Zwiebel ist nur vorbeugend und nicht heilend anzusehen. Bei einer regelrechten Verwurmung helfen nur chemische Präparate und begleitend sollte man seine Haltungsform unter die Lupe nehmen.

Darüber hinaus hat die Zwiebel eine appetitanregende Wirkung. Gerade im Sommer, wenn durch die Hitze der Appetit sinkt, sollte die Zwiebel Verwendung finden, nicht zuletzt auch weil sie durch ihren hohen Wassergehalt dem Hühnerorganismus Feuchtigkeit zuführt. Hinsichtlich der Fortpflanzung sollte man sich ebenfalls die Zwiebel zunutze machen, denn sie soll eine posetive Einwirkung auf die Spermienbildung haben. Deshalb kann es nicht verkehrt sein, vor allem in einer frühen Zuchtphase, den Hühnern Zwiebel zu verabreichen.

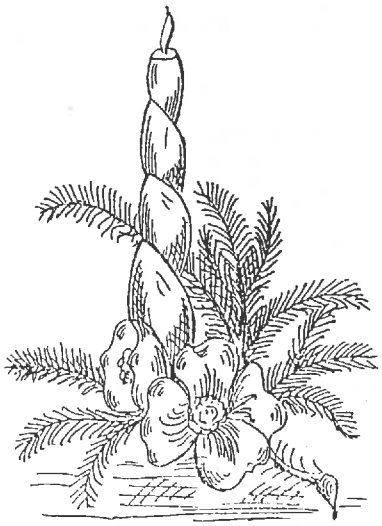
Michael von Lüttwitz

Lieber Zuchtwart !

Wieder geht ein Jahr seinem Ende entgegen. Da ist es an der Zeit, Rückschau zu halten. Wie erfolgreich ist das Jahr für unsere Zuchten verlaufen. Sicherlich hat die stattgefundene Lokalschau,oder auswärtige Schauen,darüber so manches ausgesagt. Nun stellen wir uns die Frage, was können wir verbessern ? Wie oft, und an welchen Stellen haben wir nachlässig gehandelt ? Haben wir uns nicht so manchesmal mehr geschont als es unserem Ehrenamt gut getan hätte ? All dies sind Überlegungen und Nachbetrachtungen die man anstellen sollte und darüber nachdenken, was man im kommenden Jahr besser machen kann.

Es ist bekannt, daß viele von Ihnen ihre Aufgabe sehr ernst genommen und deshalb viel für die Zuchten im Verein getan haben. Ich weiß, daß die "**für andere aufgewendete Zeit** " für die eigene Zucht zuhause oftmals verloren gegangen ist.

Für all diesen Einsatz um die Belange der Rassegeflügelzucht gilt mein besonderer Dank allen Bezirks-Kreis-und Vereinszuchtwarten. Das Gefühl anderen eine Hilfestellung gegeben zu haben, ist mehr als ein Dankeschön.
Ich wünsche Ihnen allen ein frohes und gesegnetes Weihnachtsfest. Gesundheit und Wohlergehen möge Ihnen und ihren Familienangehörigen im Jahr 1997 beschieden sein.



Frohe Weihnachten
und ein glückliches
neues Jahr wünscht
Euch

Edgar Willig

Christine und Ralf George